Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte: In der Haupt-Expedition oder deren Ausgabestellen abgeholt monatlich: Ausgabe A (1 mal täglich) 70 Pf., Ausgabe B (2 mal täglich) 80 Pf., bei Zustellung ins Haus Ausgabe A 80 Pf., Ausgabe B 1 Mark. Durch unsere auswärtigen Ausgabestellen und durch die Post bezogen (1 mal täglich) innerhalb Deutschlands monatlich 1 Mark ausschl. Bestellgebühren, für Oesterreich-Ungarn 5 K 45 h vierteljährlich, die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern **10 Pf.**

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8. Telephon Nr. 153, Nr. 222, Nr. 1173.
Berliner Redaktions-Bureau: Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-Straße 1. Telephon I, Nr. 9275.

Abend-Ausgabe B.

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

die 6gespaltene Petitzeile für Geschäftsinserate aus Leipzig und Umgebung 25 Pf., Familien-, Wohnungs- u. Stellen-Anzeigen, sowie An- und Verkäufe 20 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf.
für Inserate von auswärts 30 Pf. Reklamen 75 Pf., auswärts 1 Mark. Beilagegebühr 4 Mark p. Tausend exkl. Postgebühr. Geschäftsanzeigen an bevorzugter Stelle im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Für Inserate vom Auslande besonderer Tarif.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Für das Erscheinen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Garantie übernommen. Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Tel. VI, 4603).
Filial-Expedition: Dresden, Marienstr. 34.

Nr. 53. **Freitag** 22. Februar 1907. **101. Jahrgang.**

Das Neueste vom Tage.

(Die nach Schluß der Redaktion eingegangenen Depeschen stehen auf der 3. Seite des Hauptblattes.)

König Otto von Bayern.

Unser Münchner Korrespondent schreibt: Mit jedem jungen Jahr erscheinen die nämlichen Alarmnachrichten über das Befinden des unglücklichen Königs von Bayern. Gewöhnlich genießen Wiener Blätter die Priorität, diesmal scheinen ihnen italienische zuvorgekommen zu sein. Es braucht kaum versichert zu werden, daß auch diesmal kein wahres Wort an den Meldungen ist. Jede irgendwie besorgniserregende Veränderung im Zustande des Königs würde sofort kundgegeben werden. Wer in aller Welt sollte denn auch ein Interesse an der Verheimlichung haben? In Wahrheit ist auch heute das körperliche Befinden des Königs derart, daß er, der demnächst das 59. Lebensjahr erreicht, ein steinalter Mann werden kann; seine geistige Erkrankung würde nicht daran hindern. Vor ungefähr sieben Jahren hatte es den Anschein, als ob sich ein ernstes Leiden entwickelte. Der König erklärte nämlich, sich nicht mehr bewegen zu können. Eine genauere Untersuchung erwies sich bei dem Widerstande des beklagenswerten Patienten als ganz unmöglich. Einer der behandelnden Aerzte, Professor von Angerer, glaubte indessen nicht an ein wirkliches Leiden, sondern hielt, auf frühere Beobachtungen und Vorkommnisse gestützt, das Verhalten des Königs für den Ausfluß von Zwangsvorstellungen. In kurzer Zeit zeigte es sich, daß er recht hatte. Seitdem haben die Aerzte, welche den König regelmäßig besuchen — ein Irrenarzt befindet sich ständig in Schloß Fürstenried, dem Wohnsitze des Königs — auch nur zur Annahme einer ernsteren Erkrankung keinen Anlaß mehr gefunden. Die regelmäßig wiederkehrenden entgegengesetzten Meldungen haben vielleicht auch nur den Zweck, die Leser mit allerlei Wahrem und weit mehr Erdichtetem über die Lebensweise des seit vielen Jahren gänzlich umnachteten Königs zu unterhalten. Freilich ein trauriges Amüsement!

Vom französischen Kirchenstreit.

Der Präfekt des Seinedepartements überreichte heute dem Minister Briand den Entwurf des vom Erzbischof von Paris ausgearbeiteten Vertrages über die Verpachtung von Kirchen. Briand erklärte, der Entwurf sei für ihn unannehmbar, weil er seine am Dienstag in der Kammer abgegebenen Erklärungen nicht berücksichtige. Er sei gerne bereit, einen Vertragsentwurf zu prüfen, der seine Erklärungen berücksichtige. Briand hat dem Seinepräfekten de Selves neue Instruktionen zur Fortsetzung der Verhandlungen mit dem Erzbischof von Paris gegeben. — Die Senatskommission zur Beratung der Vorlage über die Kultusversammlungen stimmte, nachdem Clemenceau und Briand Reden gehalten hatten, in deren Sinne für Streichung der Worte „zu jeder Stunde" am Schlusse des ersten Artikels und verwarf nachher einstimmig sämtliche übrigen Artikel des Entwurfes. Schließlich lehnte die Senatskommission die ganze von der Kammer angenommene Vorlage ab.

Die Einwanderungsbill.

Die japanische Regierung richtete an das Auswärtige Amt in Washington ein Telegramm, in welchem sie ihr Einverständnis mit dem vom Kongreß angenommenen Zusatzantrage zur Auswanderungsbill zum Ausdruck bringt. — Der japanische Gesandte Hanki hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Root im Auswärtigen Amt. Es handelte sich um Erörterungen eines neuen Vertragsabschlusses zwischen Japan und Amerika. — Japan kündigte eine Einwanderungsbill an. Die Erledigung der Schulfrage hat völlig befriedigt.

Dementi russischer Staatsstreichgerüchte.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" ist ermächtigt, die Nachricht eines auswärtigen Blattes auf das bestimmteste zu dementieren, daß in Sarskoje Selo eine Beratung stattgefunden habe, in der beschlossen worden sei, sofort nach Zusammentritt der Duma eine programmatische Erklärung vorzulegen, und falls diese nicht angenommen werde, die Duma aufzulösen und über ganz Rußland die Diktatur zu verhängen; als Diktator werde Großfürst Nikolai Nikolajewitsch genannt. Die Nachricht sei absolut falsch.

Zum Schiffsunglück bei Hoek van Holland.

Die Strandwache von Hoek van Holland, welche Tag und Nacht die ein- und ausfahrenden Schiffe an der Maasmündung kontrolliert, berichtet über die Strandung des Dampfers „Berlin" wie folgt: Um 5 Uhr 15 Minuten früh, zur üblichen Zeit, traf das Postschiff „Berlin" vor der Maasmündung in Hoek van Holland ein. Fast im nämlichen Augenblick **warfen Orkan und sturmgepeitschte Wogen das Schiff quer vor die nördliche Mole**, wo es auf den riesigen Basaltquadern in zwei Stücke zerbrach. Ohne Verzug wurde der Rettungsdampfer „Präsident van Heel" gerufen, der sofort auslief, jedoch in den turmhohen Wellen nichts ausrichten konnte. Um halb sechs erloschen die elektrischen Lichter an Bord, ein Zeichen, daß das Wasser in den Maschinenraum eingedrungen war. Von Bord des gestrandeten Schiffes kamen keine Signale mehr. Als es eine Viertelstunde nach 7 Uhr taghell geworden war, sah man auf dem Vorderschiff einen Haufen zusammengedrängter Menschen, welche bei dem stetigen Bersten des Schiffes immer höher krochen und einander fest hielten. Es waren gegen 120 Passagiere und 60 Mann der Besatzung an Bord. Schließlich wurde das ganze Vorderschiff in die kochende Brandung hinuntergerissen, nachdem die Ueberlebenden dort 1½ Stunde mit dem Tode gerungen hatten. Bald spülten auch Leichen ans Land. Während der Orkan den ganzen Tag anhielt, sah man auf dem Hinterschiff etwa 20 Menschen in verzweifelter Lage, welche mit Taschentüchern winkten. Aber die Hunderte am Land konnten ihnen in ihrer Todespein keine Hilfe bringen. Als der Schleppdampfer „Wodan" gestern nachmittag um 3 Uhr das Wrack entlang fuhr, sah er noch zehn Ueberlebende. Etwa vierzig Leichen spülten schon ans Land, darunter ein totes Knäblein von fünf Jahren. Seit 11 Uhr früh konnte noch kein einziges Schiff wegen des Sturmwetters in die Maasmündung einlaufen. Ein anderer Schleppdampfer fischte fünf Postsäcke auf. Die Leiden der Ueberlebenden auf dem Hinterschiff waren schrecklich anzusehen, weil fortwährend Stürzseen über das Schiff hinweggingen. Das Schiff brach in der Höhe der Maschine hinter den Schornsteinen. Zwei Schornsteine ragen noch teilweise aus dem Wasser hervor. Von dem Hinterteil des Schiffes war am Nachmittag nur noch ein kleines Stück sichtbar, das von den Wogen gepritscht ward und auf dem man noch ein paar Menschen bemerkte. Nun hat sich tiefe Finsternis über das wütende Meer gelegt, und man hat die Hoffnung aufgegeben, daß die Wellen außer den neun geretteten Irländer noch lebendige Menschen zurückgeben werden.

Von den Mitgliedern der deutschen Operngesellschaft, die sich auf dem gesunkenen Dampfer „Berlin" befanden und **ums Leben kamen**, werden noch erwähnt: Fräulein **Thinel**, Fräulein **Gähler**, Fräulein **Grunenberg**, Herr und Frau **Wenberg** mit Kind und Kindermädchen, sämtlich aus Berlin, Herr **Steffmaier** aus Köln, und Herr **Tarn** aus Trier. Da die Londoner Abendblätter unter den Opfern jedoch auch Opernkünstler nennen, die noch gar nicht abgereist sind, so seien hier die Namen derjenigen angeführt, die bestimmt noch in London in Sicherheit sind. Es sind dies Frl. **Elie Marson** vom Berliner Lorting-Theater, Frl. **Abrameit** und Frl. **Tevanger**, beide ebenfalls aus Berlin, Frl. **Kleine**, Herr **Denniger** aus Gotha, der um zwei Glücksminuten zu dem Unglückszuge zu spät kam. Frau **Jeffa** aus Düsseldorf, Herr **Achterberg**, die Herren **Better** und **Hähnel** aus Dresden und Herr **Albricht** aus Leipzig und eine Anzahl Künstler und Künstlerinnen, darunter Theodor Bertram, waren schon Dienstag abgereist.

Van Dyck selbst ist nicht verunglückt; er befindet sich in London, wo er mit anderen Mitgliedern der Operngesellschaft zurückgeblieben ist. — Ferner meldet ein Telegramm aus Rotterdam: Von den angespülten Leichen des Dampfers „Berlin" waren bis gestern abend in Hoek van Holland nur neun identifiziert, darunter drei Holländer, sechs Engländer, kein Deutscher. Ein Teil der Post wurde durch Fischer wieder aufgefunden.

Ueber die **Ursache der furchtbaren Katastrophe** meldet uns schließlich ein ed-Privattelegramm:

Soweit ermittelt worden ist, ist die Ursache der furchtbaren Schiffskatastrophe auf eine **Nachlässigkeit des mit der Einführung in den Hafen betrauten Lotsen-Steuermannes** zurückzuführen, der den Dampfer, entgegen dem Brauche, auf der mit Sandbänken versehenen Seeseite in den Hafen steuerte. Da **fast keine Ueberlebenden geborgen worden sind**, so wird die Entscheidung über die Ursache vom Seegericht den Sachverständigen übertragen.

Die durch den Untergang des Dampfers „Berlin" **vernichtete Post** hat laut Feststellung außer den nichtregistrierten einfachen Briefsendungen rund 6000 Einschreibebriefe und 8210 Wertsendungen in versicherter Gesamthöhe von **1 200 000 Francs** betragen. Die meisten Postsendungen waren für die Niederlande bestimmt.

Politisches.

Gymnasiasten-Opposition.

S. u. H. Die Schulstreikvorgänge im Osten gestalten sich immer verwickelter. So wurden aus den Gymnasialschulen in der Provinz Posen in den letzten Tagen 50 Gymnasialschüler ausgewiesen, weil deren Geschwister sich an dem Schulstreik in den Volksschulen beteiligen. U. a. wurden aus dem Gymnasium in Ostrowo 18 Schüler und zwar aus der Sexta, Quinta, Quarta, Obersekunda und Unterprima ausgewiesen, aus dem Gymnasium in Rakel 2 Schüler, in Wongrowitz 4 Schüler, in Krotoschin 3 Schüler und aus dem Gymnasium in Gnesen 8 Schüler. Die Ausweisungen sind, wie die genannte Korrespondenz erfährt, auf Grund eines Geheimerlasses des preußischen Kultusministers Dr. Studt erfolgt. In einem Posener Gymnasium wurde Schülern die Ausweisung bereits angekündigt. Den Eltern der ausgewiesenen Schüler wurde folgendes Schreiben zugestellt: „Ihr Sohn wird durch Konferenz-Beschluß vom 12. ds. Mts., bestätigt durch Verfügung des Königl. Preuß. Schulkollegiums zu Posen vom 14. ds. Mts., von der hiesigen Anstalt entfernt. Grund für die Entlassung ist der Umstand, daß seine Eltern sich durch fördernde Teilnahme am Volksschulstreik in Widerspruch mit den Gesetzen des Staates gesetzt und dadurch das Recht auf Ausbildung ihrer Kinder in höheren Lehranstalten verwirkt haben. Die Mitschüler eines Knaben, der von den eigenen Eltern zum Ungehorsam und zur Nichtachtung der Autorität des Staates erzogen wird, würden durch den Umgang mit ihm verdorben werden." — Diese Ausweisungen haben mehrere geheime polnische Gymnasiastenvereine veranlaßt, am gestrigen Mittwoch zu einer geheimen außerordentlichen Sitzung in einem Posener Schülerpensionat zusammenzukommen. Nach recht erregten Debatten wurde der Antrag eines Schülers, in den Schulstreik auch in den Gymnasien einzutreten, fallen gelassen, und nur in einer Resolution folgendes zum Ausdruck gebracht: „Die Delegierten der polnischen Gymnasiastenvereine sprechen dem barbarischen Vorgehen der preußischen Schulbehörden ihre tiefste Verachtung aus und versichern die ausgewiesenen heldenmütigen Patrioten ihrer Verehrung." — Gleichzeitig wurde beschlossen, die ausgewiesenen Schüler zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Zur Unterstützung des Schulstreiks wurde eine Sammlung veranstaltet, die jedoch nur eine ganz unbeträchtliche Summe ergab. Es wurde ferner beschlossen, nach Beendigung der Abiturientenprüfungen, kurz vor Ostern, außerordentliche Versammlungen nach Trenssen, Krotoschin und Posen einzuberufen, in denen das Verhalten der polnischen Gymnasiasten auf den preußischen Gymnasien gegenüber der preußischen Polenpolitik eingehend erörtert werden soll. Auch wurde beschlossen, einen offiziellen Bericht über die heutige Tagung den Studentenzeitschriften „Teka" in Lemberg und „Przebluck" in Warschau einzusenden.

*

* **Aus den Fraktionen des Reichstages.** Die Freisinnige Vereinigung hat die Abgg. Schrader und Geisheim, die Polen haben die Abgg. Fürst Radziwill und von Czarlinski zu Fraktions-Vorsitzenden gewählt.

Feuilleton.

Auch den vertrautesten Freund verschone mit deinem Geheimnis!
Forderst du Treue von ihm, die du dir selber versagst?
Herder.

Wer verrät, er verwahre ein Geheimnis, hat schon dessen Hälfte ausgeliefert; und die zweite wird er nicht lange behalten.
Jean Paul.

Ich urteile so, es ist besser, heftig anstürmend als rücksichtsvoll und scheu sein, denn das Glück ist ein Weib, und man muß es, soll man es unterhalten, schlagen und stoßen.
Machiavelli.

Wiener Theater.

Von Ludwig Hirschfeld (Wien).

Das Burgtheater hat einen stolzen Ehrenabend hinter sich: „Husarenfieber" von Rodelburg und Slowronnek ist glücklich herausgebracht worden. Schlenthers Canossa-Schnellzugsfahrt zur Berliner Urpremiere, wo er dem Direktor Weiße vom Deutschen Volkstheater den Faschingsschlager glücklich wegschnappte, hat ihre Lorbeeren getragen, auf denen nun der Leiter der ersten deutschen Bühne ausruhen mag, im schönen Gefühle, die Rolle Heinrichs IV. trefflich gespielt zu haben. Oder sollte er sich am Ende in einer minder behaglichen, minder fidelen Stimmung befinden? Die Wiener Premiere ist nämlich gar nicht so glänzend ausgefallen, gewirkt hat eigentlich nur der erste Akt. Das ist gar nicht erstaunlich, denn zu dem Berliner Erfolge fehlten hier die wichtigsten Voraussetzungen, der unmittelbare Reiz der kaiserlichen Anekdote, des königlichen Einfalls von allerhöchstem Witze, auf dem das Stück aufgebaut ist. Für das Wiener Publikum bedeutet die Sache nicht mehr, als „Krieg im Frieden" oder irgend ein anderer uniformierter Schwank. Inszenierung und Darstellung waren wie gewöhnlich bei solchen festlichen Anläßen vortrefflich. Das muß man nämlich dem Dr. Schlenther lassen: auf das Einstudieren der Blumenthal, Kadelburg usw. versteht er sich vortrefflich. Es ist doch gut, bei Ibsen und dem Naturalismus in die Schule gegangen zu sein, solches reale Gemüt trägt früher oder später seine Früchte. Dem Kritiker Schlenther nehm Gott den kritischen Verstand, als er ihm ein Hofamt gab; er entwickelt sich immer deutlicher zur ästhetischen Hofschranze und wird bald nur mehr als ein Lach- und Unterhaltungsmarschall zu behandeln sein.

Die literarische Rechtfertigung für diesen Faschingsstreich bestand in einem Max Bernstein-Abend: Zwei Stücke dieses Münchener Rechtsanwalts und genau so viele Durchfälle. In dem Schauspiel „Herrenrecht" wird sehr viel geredet, es werden Ehen gebrochen, geschieden und geschlossen. Der Dichter hat auch als Verheirateter ein Recht auf außereheliche Liebe — das scheint der Autor gemeint zu haben, aber man weiß nicht, ob ernsthaft oder ironisch. Die Leistungen Sonnenthals als herzkranker Hahnrei und Kainz' als bucklige Räsoneur bewahrten das Stück vor einer heftigeren Ablehnung. Dagegen konnte selbst Kainz den darauffolgenden Einakter „Die grüne Schnur" nicht retten; eine Gerichtsszene vor einem ländlichen Dorfrichter, so schleppend und langweilig, als ob sie wirklich aus dem Leben gegriffen wäre.

Wer seinen Abend literarisch verbringen will, muß sich schon in die Vorstadttheater begeben. Hohe künstlerische Offenbarungen erwarten ihn ja auch hier nicht, aber es ist immerhin ein redliches Bemühen vorhanden. Im Deutschen Volkstheater feiert jetzt die Regiekunst des demnächst an das neue Berliner Hebbeltheater abgehenden Richard Vallentin Triumphe. So wurde Sudermanns „Blumenboot" in einer vorzüglichen Auffassung herausgebracht, die die Plattheiten des Stückes verdeckte, so daß ein ziemlicher Erfolg erzielt wurde, den noch der zahlreichen Durchfällen im Deutschen Reiche gewiß niemand geahnt hatte. Nicht weniger Mühe, wenn auch mit geringeren Gelingen, verwandte Vallentin auf Oskar Wildes „Eine Frau ohne Bedeutung". Wilde, Wilde, nichts als Wilde! Jede Wiener Bühne muß jetzt ihren Oskar Wilde haben; zum Schlusse dürfte Schlenther kommen und durchfallen . . . Das Publikum scheint diese alten französischen Bratenreste in scharfen englischen Saucen schon satt zu haben. Dagegen hat es auf frische französische Speisen immer regen Appetit und verschlang Henri Bernsteins „Dieb" (für den deutschen Gaumen von Rudolf Lothar geschickt zubereitet) mit sichtlichem Behagen, obwohl das Ganze eigentlich nur ein ins Erotische, ins Französische transponierter Sherlock Holmes ist. Aber es ist auch ein sehr starkes Theaterstück, wie es nur die Franzosen zimmern können.

Minder gut ist es einem andern Franzosen ergangen, vielleicht weil er ein Dichter ist. Dem Lustspieltheater wurde nach langem Bedenken Zolas „Rosenknospe" von der Zensur freigegeben. Die Pariser haben bekanntlich vor etwa dreißig Jahren diesen Schwank ausgezischt, weil er nicht naturalistisch, sondern bloß amüsant und anmutig war. „Eine Frau bewacht man nicht. Eine Frau bewacht sich selbst." Das ist, wie Zola selbst sagte, die Moral dieses Stückes, das hier trotz trefflicher Darstellung bloß mit Achtung aufgenommen wurde. Einen beachtenswerten Verlauf hat das Intime Theater genommen und seine Aufführungen der Szenenreihe „Das Bett" und des Sensationsstückes „Circe" der bekannten ehemaligen Frau von Herzog mit einem wirklich literarischen Abend auf das erfreulichste unterbrochen. Drei kurze, sehr verschiedenartige, aber sehr feine Stücke. „Benigens Erlebnis" von Keyserling, das schon im Lessingtheater viel Interesse erregte, hat hier durch seinen Hintergrund, das Wien des 48er Jahres, doppelt interessiert, obwohl das Wienerische nur schwach aufgetragen ist. Die zwei Akte wurden glänzend gespielt, ebenso wie Maeterlincks wunderliche Regenstimmung „Interieur" und Raoul Auernheimers „Notleine"; wie der Titel des Stückes schon sagt, eine Ehebruchskomödie und wie der Name des Verfassers, eines unserer ersten Feuilletonisten, besagt, von eleganter und geistreicher Prägung.

Schärfer muß man sich schon gegen das Schauspiel „Aus Polenkreisen" von dem unbekannten Otto Eilenfeldt wenden. Weder das anfängliche Zensurverbot, noch die angebliche Aktualität, die Tendenz wider die Korruption der polnischen Schlachta, können über die tiefe Nichtigkeit täuschen, und auch der Umstand, daß sich zwei Tage nach der Premiere Adam Müller-Guttenbrunn, der frühere Theaterdirektor, als Autor bekannte, hat der Sache keinerlei Reiz verliehen.

Ein heftigerer und gefährlicherer Ankläger ließ sich auf der Freien Volksbühne vernehmen. Die scharfe Journalistenkomödie „Familienväter" des hochbegabten Dietrich Eckardt ist trotz mancher Kraßheiten und Uebertreibungen auch hier lebhaft beachtet worden. Ein anmutiges Gegenstück dazu bildet das Journalistenlustspiel „Das Frühlingsfest" von Armin Brunner; die ernsten Seiten des Themas werden hier zugunsten einer amüsant geführten Fabel und eines lebendig gezeichneten Milieus vernachlässigt, was aber nur zu dem Erfolge beitrug, den das Stück im Raimundtheater verdienterweise erzielte.

Mit einem Berufsstück ist auch ein völliger Neuling im Lustspieltheater erschienen, Felix Knoll, angeblich Advokat in Karlsbad, der in seiner Komödie „Rechtsfreunde" seinen Wiener Kollegen alles erdenkliche Schlechte nachsagt. Aus den neuen Manne spricht sehr viel unverfälschter beruflicher Unmut, viel bittere Bosheit, aber auch sehr viel Theatertalent, wie denn sein ganzes Stück ein unbefolgenes Gemisch von Beruf und Talent ist. Viel künstlerischer ist die Mischung, welche das Raimundtheater mit dem Soldatendrama „Nicolai Oltean" dargeboten hat. Es rührt von Ernst Klein her, der mit der Komödie „Die Erziehung zum Don Juan" vorigen Jahr seine Karte abgab. Seine diesmalige zweite Arbeit macht eher den Eindruck eines Erstlingswerkes, einer vielversprechenden Talentprobe, als seine erste. Daran ist aber wohl nur der Stoff schuld und der Kreis, aus dem er sein neues Stück geholt hat. Es ist ein Soldatendrama, das Drama eines Einjährig-Freiwilligen. Was kann es also enthalten, als die ewige Scylla und Charybdis aller dieser Stücke: Pflicht und Gefühl, Dienst und Mensch? Auf diesen Kontrast sind alle derartigen Stücke gestellt, und darum sehen sie einander so ähnlich, und darum erleiden auch die Autoren solcher Stücke zumeist das Schicksal ihrer Helden: daß das Milieu mit seinen engherzigen Gesetzen und Anschauungen stärker ist, daß sie im Kampfe gegen dieses Milieu ihre besten Kräfte vergeuden und schließlich unterliegen müssen.

*

Ein Trauertag der drahtlosen Telegraphie.

Von Dr. Georg Biedenkapp.

Inmitten der wunderbaren Entwickelung, die die drahtlose Telegraphie gegenwärtig durchläuft, werden ihre Techniker und mit ihnen alle, die sich des elektrischen drahtlosen Verkehrsmittels freuen, heute, am 22. Februar, ehrend des Forschers gedenken, dessen Experimente die Grundlage davon bildeten, daß wir über 7000 Kilometer weit die atlantischen Dampfer mit Nachrichten versehen und über 40 Kilometer hin bereits drahtlos telephonieren können.

Heinrich Hertz, der Entdecker der elektrischen Wellen, würde heute seinen 50. Geburtstag feiern und die ganze Kulturwelt würde ihm diesen Tag durch Huldigungen, wie sie selten Sterblichen zu teil werden, verschönen. Aber wie Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, schon im 40. Lebensjahre der Schwindsucht zum Opfer fiel, so Heinrich Hertz im 37. einer Geschwür- und Geschwulstbildung, die vielleicht von einem kariösen Zahn ausging und durch Operationen nicht beseitigt werden konnte.

Hertz selber glaubte nicht, daß seinen Experimenten sobald eine so ungeheure Tragweite in die Ferne zukommen würde. War es doch schon Erfolg genug, daß ihm das Schicksal vergönnte, das, was Faraday bereits angebahnt und Maxwell dann mathematisch und theoretisch ausgebaut hatte, nämlich die Lehre, das Licht sei eine elektromagnetische Erscheinung, durch feinsinnige und sinnfeine Untersuchungen sichtbar in aller Welt darzutun. Er wies nach, daß elektrische Wellen sich genau wie Lichtwellen verhalten, den Gesetzen der Reflexion, der Brechung, der Polarisation usw. unterliegen; er vermochte die Lichtwellen mit allen ihren physikalischen Eigenschaften in millionenfacher Vergrößerung in der Natur darzustellen, er zeigte, daß sich die elektrischen Wellen mit Lichtgeschwindigkeit durch den Raum verbreiten.

Diese 1887 und 1888 veröffentlichten Entdeckungen fanden in den Naturforscherkreisen überall begeisterten Beifall; in Frankfurt a. M. sah aber auch ein Poet der wissenschaftlichen Erkenntnis, der berühmte Nibelungensänger Wilhelm Jordan, der ein Verständnis dafür hegte und in einer Dichtung zur Eröffnung einer elektrischen Ausstellung damals die Verse brachte:

Das bewies ja bereits ein Forschergenie
Von allen den Wundern der Täter
Sei genau wie das Licht und nach gleichem Gesetz
Ein Wellengepulse im Aether.

so war mit diesem Pädagogen der Hamburger Rechtsanwaltssohn und Bonner Professor Hertz gemeint. Freilich bis zur praktischen Verwertung der neuen Entdeckung war noch ein weiter Weg, den die Technik mit Hilfe fast aller Nationen zurücklegte: der Franzose Branly schuf das elektrische Auge, den Fritter oder Cohärer, das Organ, das zuerst auf die heranflutenden Wellenzüge anspricht, der Russe Popoff ersann die Anordnung zur Registrierung atmosphärischer Entladungen, der englisch-italienische Pfiffling Marconi war der erste, der dann über eine größere Strecke drahtlos telegraphierte, die Deutschen Slaby und Braun machten sich um die Abstimmung und Energiesteigerung verdient, durch des Dänen Poulsen ungedämpfte Schwingungen rückte dann die Lösung des Problems der drahtlosen Telephonie fast bis ans Ziel. Die Amerikaner halfen ebenfalls, ihr Landsmann Hughes, der Erfinder des Mikrophons und des Typendrucktelegraphen, hatte schon im Jahre 1879 mit elektrischen Wellen experimentiert, jedoch seine diesbezüglichen Studien nicht veröffentlicht, weil

SLUB
Wir führen Wissen.

sk. **Der Verzicht auf das „gerechtere Urteil“.** Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Schriftsteller Edmund Fischer, wurde vom Zittauer Schöffengericht am 14. Januar zu 8 Wochen Gefängnis wegen Beleidigung des Chefredakteurs des Zittauer Amtsblatts, Dr. Max Lehan, verurteilt, den er im „Armen Teufel aus der Oberlausitz“ in der schärfsten Weise angegriffen hatte. Fischer erklärte damals vor dem Schöffengericht, daß er auf jede Verteidigung verzichte und „von der höheren Instanz ein gerechteres Urteil erwarte“. Seine damals sofort gegen das Schöffengerichtsurteil eingelegte Berufung hat Fischer nunmehr zurückgezogen und somit, wie seinerzeit auf die Verteidigung, jetzt auf das „gerechtere Urteil“ verzichtet.

* **Die Wahrheitsliebe der „Leipziger Neuesten Nachrichten“.** In der heutigen Nummer der hiesigen „Neuesten Nachrichten“ wird behauptet, die „Zittauer Morgenzeitung“ (Organ der Freisinnigen Volkspartei für Sachsen) stelle die „interessante Tatsache“ fest,

daß der erste politische Redakteur Wenck des nationalliberalen „Leipziger Tageblatts“, der bekanntlich, bevor er in die Redaktion des „Leipz. Tbl.“ eintrat, als Redakteur und Agitator für die nationalsoziale Partei tätig war, auch jetzt noch Mitglied des Leipziger Liberalen Vereins, also der Freisinnigen Vereinigung, ist, mit der bekanntlich die Nationalsozialen sich verschmolzen.

Das ist teils unwahr, teils eine Verschiebung der Tatsachen. Die „Zittauer Morgenzeitung“ hat zwar am 19. Februar behauptet, der „politische Redakteur des nationalliberalen „Leipziger Tageblattes“, Herr Wenck, sei als früherer Nationalsozialer Mitglied des Leipziger Liberalen Vereins, aber die „Zittauer Morgenzeitung“ hat schon in der Nummer vom 21. Februar einer Berichtigung Platz gegeben, in der Redakteur Wenck den Tatsachen entsprechend erklärte, daß er niemals Mitglied des Leipziger Liberalen Vereins gewesen sei, noch auch es jetzt ist. Wenck hat sich vielmehr nach Auflösung des nationalsozialen Vereins im Jahre 1903, wie ebenfalls in der „Zittauer Morgenzeitung“ deutlich zu lesen stand, keiner anderen parteipolitischen Organisation angeschlossen. Er habe sich aber bemüht, in den beiden Zeitungen („Leipziger Generalanzeiger“ und „Leipziger Tageblatt“), in denen er seit jenem Zeitpunkt tätig gewesen, eine von jeder parteipolitischen Engherzigkeit freie nationale und ehrlich liberale Politik zu vertreten. — Obwohl die „Zittauer Morgen-Zeitung“, die diese Tatsachen berichtet, schon gestern früh in Leipzig eingetroffen ist, haben es die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mit ihrer „Wahrheitsliebe“ für vereinbar gehalten — die falschen Angaben der „Zittauer Morgen-Zeitung“ vom 19. Februar heute früh wiederzugeben. Und nicht nur das — sie haben es so dargestellt, als wäre Wenck, „bevor“ er in die Redaktion des „Leipziger Tageblattes“ eintrat, als Redakteur und Agitator für die nationalsoziale Partei tätig gewesen, obwohl sie ganz genau wissen, daß zwischen jener nationalsozialen Tätigkeit Wencks und seiner jetzigen im „Leipziger Tageblatt“ seine Tätigkeit am hiesigen „Generalanzeiger“ liegt. Es bedarf keines Wortes, um diese journalistische Tat der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in das richtige Licht zu stellen.

*

* **Ungarisches Volksschulgesetz.** Der Unterrichtsminister Apponyi hat im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf über die Volksschulen eingebracht. Der Entwurf setzt für die Lehrer ein Mindestgehalt von 1000 Kronen fest. Die Volksschulen mit nichtungarischer Unterrichtssprache sollen weiter bestehen bleiben, aber verpflichtet sein, die ungarische Landessprache als Lehrgegenstand einzuführen; auch soll diesen Schulen eine staatliche Unterstützung nur dann gewährt werden, wenn sie den staatlichen Lehrplan annehmen. — Das Mindestgehalt ist also genau so niedrig wie in Preußen.

* **Anarchistische Verbrechen.** Die Polizei verhaftete in Bodenbach zwei Anarchisten, den Tischler Klemm und den Fabrikarbeiter Newald, die verdächtig sind, sich an dem Attentat des Anarchisten Mostatek in der Reichenberger Kirche beteiligt zu haben.

* **Oktobristen-Tag.** Der Vorstand der Oktobristenpartei hat für nächste Woche einen „russischen Tag“ nach Moskau einberufen.

* **Duma-Wahlen in Petersburg.** Die Zählung der Wahlzettel in den Petersburger Wahlbezirken war erst in der vorgerückten Nachtstunde beendet. In allen Bezirken haben die Kadetten gesiegt. Es ist bloß ein Oktobrist durchgekommen.

* **Russische Reichsratswahlen.** Die Petersburger Akademie der Wissenschaften und die Universitäten haben zu Mitgliedern des Reichsrates gewählt: Professor Eugen Trubetzkoi (Partei der friedlichen Erneuerung), Wassilew (Kadett), Mitglied der ersten Reichsduma, ferner Maxim Kowalewski und den Rektor der Universität Moskau Manuilow (Kadett), Grimm (Kadett), Jernazki (Kadett), Mitglied der Akademie.

* **General Kaulbars** bie den Rektor, die Dekane und die Professoren der Universität Odessa, sowie die Direktoren des Gymnasiums zu einer Besprechung eingeladen. Er versicherte, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um den erneuten Angriffen gegen die Studenten und Schüler vorzubeugen, und versprach, die Unruhen sich nicht wiederholen sollten. Er ersuchte die Anwesenden, auch ihrerseits darauf hinzuwirken, daß die Schüler und Studenten den Ausstand einstellen.

* **Ein italienisches Zentrum.** Klerikale Mitglieder der italienischen Kammer haben eine parlamentarische Gruppe gebildet, um den Antrag der äußersten Linken zu bekämpfen, der den Religionsunterricht aus den Schulen entfernen will.

* **Boström †.** Der ehemalige schwedische Minister Boström ist in Stockholm gestorben. Er war von 1891 bis 1905 mit einer Unterbrechung Ministerpräsident.

* **Gefecht auf Celebes.** Nach einer amtlichen Meldung haben die holländischen Truppen am 19. Februar bei Kabjanz (Celebes) eine Bergfestung genommen. Sie hatten dabei vier Verwundete, der Feind acht Tote, unter diesen drei Häuptlinge.

* **Die Hungersnot in China.** Hauptmann Kerton, der Vertreter des von den Ausländern gebildeten Notstandskomitees sandte an den Vizekönig in Schanghai einen Bericht, in dem es heißt, da etwa 10 Millionen Menschen von der Hungersnot betroffen sind, und daß von diesen nahezu die Hälfte dem Tode geweiht ist, wenn nicht wirksame Maßregeln von der Regierung ergriffen werden. Kerton beschwert sich darüber, daß seitens der Hilfsaktion des auswärtigen Notstandskomitees Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Lokales und Vermischtes.

Wetterbericht
des kgl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.
Voraussage für den 23. Februar.

Starke nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, vorübergehend Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

* **Dr. Otto Karl Ernst Kunze †.** Den standesamtlichen Nachrichten der letzten Woche war zu entnehmen, daß in San Remo am 28. Januar der Botaniker Dr. phil. Otto Kunze verstorben ist. Der Umstand, daß seine Asche hierher übergeführt (die Leiche war in San Remo verbrannt worden) und auf dem Johannisfriedhofe beigesetzt wurde, hat bewirkt, daß sein Ableben hier vermerkt worden ist. Mit Dr. Kunze ist eine Persönlichkeit dahingeschieden, die schon vor mehr als 25 Jahren mit größter Entschiedenheit für ein Groß-Leipzig eingetreten ist. Er ließ auf seine Kosten im Jahre 1881 die Schrift erscheinen „Zur Statistik und Kritik von Leipzig und 42 Vororten“. Die Schrift ist heute noch lesenswert, denn manches von dem, was er forderte, ist bis jetzt noch nicht erfüllt worden. So wünschte er eine Reorganisation des Bezirksausschusses, namentlich nach der Richtung hin, daß die großen Vororte eine entsprechende Vertretung finden. Da das Verhältnis dieser Orte schon damals unhaltbar zu werden, so befürwortete er sogar eine eventuelle Teilung der Amtshauptmannschaft in der Weise, daß die Vororte einen besonderen Verwaltungsbezirk bilden, damit den Bedürfnissen dieser Orte mehr Rechnung getragen werden könne. Das sollte aber nur das letzte Auskunftsmittel sein. In erster Linie wollte er eine Einverleibung der Vororte in weitem Maßstabe. Am Schlusse seiner Schrift erließ er sogar einen Aufruf zur Bildung eines Vereins für Groß-Leipzig. Es sollte ein Agitationsfonds geschaffen werden, und er selbst wollte 500 ℳ geben in der Erwartung, daß mindestens 10 000 ℳ zusammenkommen. Daraus ist allerdings nichts geworden, immerhin hat aber die Kunzesche Schrift, die damals viele Beachtung fand, wesentlich dazu beigetragen, daß die Einverleibungsfrage niemals wieder ganz von der Tagesordnung verschwand, bis sie dann Ende der achtziger Jahre ihrer Lösung entgegengeführt wurde. Was den Verstorbenen selbst anbetrifft, so ist noch zu berichten, daß Kunze am 23. Juni 1841 in Leipzig geboren wurde. Er widmete sich dem Kaufmannsstande, studierte später Botanik und erlangte den Doktorgrad. Er unternahm dann eine Weltreise, über die er ein größeres Werk erscheinen ließ („Um die Erde“, Reiseberichte eines Naturforschers). Auf industriellem Gebiete betätigte er sich durch die Gründung einer Fabrik ätherischer Oele und Essenzen, die unter der Firma Otto Kunze Nachf. heute noch besteht. Mit dem Werden Groß-Leipzigs wird auch sein Name verknüpft bleiben.

-jt- **Personalien von der Eisenbahn.** Bei der Eisenbahnverwaltung wurden versetzt: der außerordentliche Regierungsbaumeister Welte von der Bauinspektion Leipzig I zur Bauinspektion Dresden-Neustadt II, der Vortier Fuß von der Werkstatt Leipzig I zur Güterverwaltung Leipzig I, der Packer Gabler von Plagwitz-Lindenau nach Zeitzerrode, der Packer Linde von Meuselwitz nach Plagwitz-Lindenau.

Hk. **Für Kindeswohl.** Vom April bis Juni dieses Jahres findet in Wien in der Rotunde eine allgemeine Ausstellung für Erziehung, Schutz und Gesamtwohl des Kindes statt, die Pflege und Ernährung des Kindes, Schulbau und Schuleinrichtungen, Lehr- und Lernmittel, Kunst und Literatur, Sport und Jugendspiele umfassen soll. Das Unternehmen verdient auch außerhalb der Grenzen Oesterreichs Interesse. Es gehört dem Ehrenkomitee eine ganze Reihe namhafter deutscher Persönlichkeiten an. Protektor der Ausstellung ist der Erzherzog Ferdinand Karl. Interessenten können die Drucksachen über die Ausstellung von dem Direktionsbureau in Wien II, 2, Praterstraße 60, beziehen; eingesehen werden können sie auch in der Kanzlei der Handelskammer, Neue Börse, Aufg. B, I.

-jt- **Vorortsverkehr.** Die sächsische Staatseisenbahnverwaltung läßt von 11. März ab zwischen Zwenkau und Leipzig einen neuen Personenzug mit dritter und vierter Klasse verkehren. Die Abfahrt erfolgt in Zwenkau früh 5 Uhr, in Gaschwitz 5.11, in Deßdch 5.19, in Connewitz 5.26 und die Ankunft in Leipzig Bayerischer Bahnhof 5 Uhr 33 Minuten.

* **Wortzusammenziehung in Telegrammen.** Wir brachten in der Nr. 52 vom 21. Februar 1907 eine kurze Notiz, die die Stellungnahme des Sächsischen Handelskammertages gegenüber der bisher geltenden Zulässigkeit von Wortzusammenziehungen im Telegraphenverkehr kennzeichnete. Jetzt hat sich nun das Reichspostamt hierüber geäußert. Da gerade diese Frage unsere Handelswelt ganz besonders interessieren muß, so bringen wir nochmals in erweiterter Form den Beschluß des Sächsischen Handelskammertages und als Ergänzung die Aeußerung des Reichspostamtes. Man schreibt uns von wohlinformierter Seite: Nach der Telegraphenordnung dürfen sprachwidrige Zusammenziehungen und Veränderungen von Wörtern im telegraphischen Verkehr nicht gebraucht werden. Auf Grund dieser Bestimmung war bei einigen sächsischen Handelskammern seitens der betreffenden Ober-Postdirektionen angefragt worden, ob Wörter, wie „eilgesandt, Märzanfang, Wochenende, Augustlieferung“ in kaufmännischen Kreisen auch außerhalb des Telegrammverkehrs als je ein Wort gebraucht zu werden pflegten, und die Wortbildungen „Schnellbracht“ und „Dringbracht“ waren von der Postbehörde beanstandet worden. Auf Veranlassung der Handelskammer Dresden hat sich der Sächsische Handelskammertag, der am 23. November v. J. hier getagt hat, mit dieser Frage beschäftigt und ist auf Grund der Verhandlungen zu folgendem Beschlusse gekommen, der dem Reichspostamt und dem Deutschen Handelstag übermittelt worden ist:

„Der Sächsische Handelskammertag erklärt, daß der Sprachgebrauch im Telegrammverkehr seiner Natur nach wesentlich von dem allgemeinen kaufmännischen Sprachgebrauch im mündlichen und schriftlichen Verkehr abweicht. Infolgedessen kann daraus, daß ein Wort im allgemeinen kaufmännischen Sprachgebrauch nicht üblich ist, nicht gefolgert werden, daß die im Telegrammverkehr gebrauchte Wortbildung „sprachwidrig“ ist. Der Sächsische Handelskammertag ersucht daher das Reichspostamt, § 6 Ziffer k der Telegraphenordnung vom 16. Juni 1904 nicht so eng auszulegen, daß dadurch die freie Entwickelung des seiner Natur nach eigenartigen Telegrammstils gehindert wird.“

Das Reichspostamt hat sich auf diesen Beschluß wie folgt geäußert:

Die auf die Wortzählung in Telegrammen sich beziehenden Bestimmungen der Telegraphenordnung vom 16. Juni 1904 stehen in genauer Uebereinstimmung mit den auf der internationalen Telegraphenkonferenz in London, 1903, nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse für den internationalen Verkehr festgesetzten Regeln. Nach diesen werden sprachwidrige Zusammenziehungen oder Veränderungen von Wörtern nicht zugelassen. Durch den in der Telegraphenordnung von 1904 gebrauchten Wortlaut „sprachwidrige“ Zusammenziehungen oder Veränderungen von Wörtern an Stelle des gleichwertigen Ausdrucks „dem Sprachgebrauch zuwiderlaufende“ in der Telegraphenordnung von 1897 ist eine Aenderung in der Beurteilung von Wortbildungen nicht herbeigeführt worden; beiden Ausdrücken liegt auch der gleiche französische Wortlaut des internationalen Telegraphenvertrags zugrunde. Bei der Reichs-Telegraphenverwaltung wird seit Jahren der Grundsatz festgehalten, zusammengesetzte Ausdrücke dann als ein Wort zu zählen, wenn sie in einem größeren Kreise von Berufs- oder Fachgenossen auch außerhalb des Telegrammverkehrs in der angewandten Form als ein Wort gebraucht zu werden pflegen, mögen sie im übrigen auch nicht in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sein. Darüber hinausgehen, liegt nach den bisherigen Erfahrungen kein genügender Anlaß vor und erscheint schon aus dem Grunde nicht zweckmäßig, weil es dann an jedem Anhalte zur Beurteilung der Zulässigkeit ungewöhnlicher Wortbildungen fehlen würde.

Die sächsischen Handelskammern gedenken ihre weitere Stellungnahme zu dieser Frage davon abhängig zu machen, welche Haltung die anderen deutschen Handelskammern ihr gegenüber einnehmen werden.

* **Franzosen auf der Leipziger Messe.** Der „Temps“ findet die bisherige Beteiligung der französischen Geschäftswelt an der Leipziger Messe allzu gering (1906 waren nur 50 Franzosen unter 3159 Ausstellern und Verkäufern) und fordert besonders die Inhaber der Luxusindustrie auf, die Märzmesse angemessen zu beschicken.

* **Experimentalvortrag.** Vielseitigen Wünschen entsprechend, gab Dr. phil. B. Schapire am Donnerstag abend im Blauen Saal des Kristallpalastes einen zweiten Vortrag über drahtlose Telegraphie, Telephonie usw. Der Saal war wieder überfüllt. Die Versuche Dr. Schapires mit seiner drahtlosen Telegraphie bzw. Telephonie gelangen wiederum vorzüglich. Was die Darstellung, die Erklärung anbelangt, so besitzt der Vortragende in hervorragendem Maße die Gabe, populär und allgemein verständlich zu sprechen. Die Zeichnungen, die er verwendet und die mittels eines Beleuchtungsapparates auf die Leinwand geworfen, den Zuschauern die Einzelheiten klar machen, sind von verblüffender Einfachheit. Dasselbe trifft für die zahlreichen Apparate zu, die vorgeführt werden. Es gewinnt dadurch jeder bis ins Detail einen klaren und bestimmten Eindruck von dieser epochalen Erfindung. Ganz neue Experimente nahm Dr. Schapire mit flüssiger Luft vor. Sie erregten allgemeine Bewunderung. Der Redner erklärte noch eingehend das Wesen dieser flüssigen Luft und gab dann weiter eine Menge ingeniöser technischer Neuheiten zum besten. So Thomsons elektrodynamische Repulsions- und Rotationsversuche usw. Als er seinen Vortrag unter lebhaften Applaus der Anwesenden schloß, da hat wohl jeder bedauert, daß er nicht noch eine Stunde auf diesem interessanten und lehrreichen Gebiet verweilen durfte.

* **Das Gastspiel der Deutsch-Jüdischen Gesellschaft** im Theatersaale des Kristallpalastes hatte eine starke Anziehungskraft auf die hiesigen Freunde jüdischer Darstellungskunst ausgeübt, so daß das gastierende Ensemble mit dem Besuche der Vorstellung wohl zufrieden sein dürfte, auch mit dem Beifall, der zuweilen, besonders in der Tempelszene des vorletzten Aktes, reichlich gespendet wurde. Ueber die künstlerischen Leistungen einzelner Mitglieder der Gesellschaft kann man freilich geteilter Meinung sein, wenn auch zugegeben werden soll, daß die Darsteller sich redlich bemühten, das individuelle Moment, gepaart mit einem unverfälschten jüdischen Dialekt, bestens zu verkörpern. Gegeben wurde das Drama „Kol-Nidre“, worunter das Gebet der Juden am Vorabend des Versöhnungsfestes zu verstehen ist. Die Sippe der geheimen Juden in Spanien, ihre auf Ausrottung hinzielende Verfolgung, ihr Tod in den Flammen des Scheiterhaufens bilden den Inhalt der dramatischen Handlung. Die nach dem Tode des Helden und der Heldin mit einer Apotheose schließt und so die Toten mit den Lebenden im Geiste versöhnt. Das Publikum folgte der Vorstellung mit großem Interesse.

* **Die Witwen- und Waisenkasse der Polizeibeamten** zu Leipzig hatte im Jahre 1906 eine Gesamteinnahme von 88 181 ℳ und eine Gesamtausgabe von 85 076 ℳ, darunter 23 600 ℳ an Witwen und Waisen gezahlte Renten. Das Gesamtvermögen der Kasse betrug am Schlusse des Jahres 521 216 ℳ, 14 356 ℳ mehr als im Vorjahre. Am Schlusse des Jahres 1906 zählte die Kasse 897 Mitglieder mit 3384 Einheiten, die Zahl der Renten empfangenden Witwen und Waisenstämme betrug 132 mit 475 Einheiten. Die Rente beträgt zurzeit auf die Einheit und das Jahr 50 ℳ.

* **Die Damenschneider und Schneiderinnen** Leipzigs wollen, wie in einer Versammlung mitgeteilt wurde, zur Regelung und Aufbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse einen Tarif einführen und dazu in eine Bewegung eintreten, wie dies auch in anderen Orten beabsichtigt wird.

‡ **Der Verband der Fliesenleger Leipzigs** stellt gegenwärtig infolge der in neuerer Zeit immer mehr hervorgetretenen Neuerungen im Berufe und der Verschiedenartigkeit der Arbeitsmethoden einen den veränderten Zeitverhältnissen entsprechenden Lohntarif auf, der den Arbeitgebern nach Fertigstellung unterbreitet werden soll. In mehreren Versammlungen hat sich der Verband bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

* **Wem gehören die Sachen?** Im Besitz eines in Haft befindlichen, vielfach bestraften, 26 Jahre alten Arbeiters aus Plauen bei Dresden wurden zwei fast neue Herren-Jackettanzüge von rehbraunem und kaffeebraunem Stoff vorgefunden, die vermutlich von einem Diebstahl herrühren. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

* **In Haft genommen** wurde ein 20 Jahre alter Bäckergeselle aus Groß-Weitzschen, der in einer Bäckerei in der Könneritzstraße zu Schleußig einen Geldbetrag von ca. 50 ℳ und aus einem Café am Königsplatz einen Winterüberzieher gestohlen hatte.

* **Der falsche Student.** In einer hiesigen Buchhandlung entnahm ein angeblicher Student Karl Freitag zwei Exemplare Toussaint-Langenscheidts Unterrichtsbriefe, französisch und englisch, die er sich nach seiner Wohnung in der Eisenstraße senden ließ. Die Wohnung hatte er sich nur zu diesem Zwecke gemietet und verschwand, nachdem er die Bücher in Empfang genommen hatte. Die Angaben über seine Persönlichkeit erwiesen sich als unwahr. Der Betrüger ist etwa 25 Jahre alt, mittelgroß, untersetzt, hat länliches, blasses Gesicht, schwarzes, kurzgeschnittenes Haar, trug

---

Professoren, denen er die Sache vormachte, ihm die Existenz solcher den Raum ohne Drahte durcheilender Wellen nicht zugeben wollten.

Es ist nun nicht nur interessant, sondern auch unmittelbar lehrreich, ja geradezu erzieherisch, wie Hertz durch seinen Bildungsgang auf seine Experimente vorbereitet wurde.

Ehe er in die Prima des Hamburger Gymnasiums eintrat, hatte er nur Privatschulen besucht. Seine Begabung in Verbindung mit einem ausgezeichneten Gedächtnis befähigte ihn eben so sehr zum Philologen wie zum mathematisch arbeitenden Naturforscher. Mit solchem Eifer trieb er die klassischen Studien, daß er noch später ganze Seiten aus Homer und den griechischen Tragikern herlagen konnte. Selbst das Arabische und die schwerste, reichste und schönste aller Sprachen, das Sanskrit, nahm er in Angriff.

Die Lehrer rieten zum sprachwissenschaftlichen Studium. Indessen unser Hertz war, und das dürfte für seinen großen Lebenserfolg von Belang gewesen sein, von Jugend auf gerne auch an der Drechsel- und Hobelbank tätig und interessierte sich bald auch für die höchsten Probleme der Astronomie, Physik und Mathematik. Mit 18 Jahren erhielt er das Zeugnis der Reife und begab sich nach Frankfurt a. M., wo er als Volontär beim städtischen Bauamt am Bau der neuen Mainbrücke arbeitete; dann, nach einem polytechnischen Semester in Dresden, diente er beim Eisenbahnregiment in Berlin, erst in München entschied er sich für die reine Wissenschaft, in der Gustav Kirchhoff und Helmholtz seine Lehrer waren.

Der Assistent von Helmholtz wurde schon mit 28 Jahren, nach kurzer Privatdozentur in Kiel, als Professor nach Karlsruhe berufen, vermählte sich dort und kam 1889 nach Bonn. In diesem Jahre hielt er auf der Naturforscherversammlung zu Heidelberg einen Vortrag über die Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität, worin er (der ehemalige Brückenbauer) die Maxwellsche Theorie mit einer Brücke verglich, die in kühnem Bogen die Luft zwischen optischen und magnetischen Erscheinungen, zwischen molekularen und kosmischen Wellenlängen überspannt.

Den Umstand, daß Hertz, der erfolgreiche Experimentator, von früh auf bastelte und sich gewissermaßen zu seinem eignen Mechaniker ausbildete, sollte man besonders ins Auge fassen. Ich wüßte keinen Erfinder und Entdecker, bei dem nicht etwas Aehnliches nachzuweisen wäre. Der nahe Schicksalsverwandte von Hertz, Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, der ebenfalls wie Hertz großes Sprachtalent besaß und nach der Volksschule nur privaten Unterricht genoß, nahm in seiner Jugend Unterricht bei einem Drechsler und hieß auf dem Institut, an dem er später als Privatlehrer unterrichtete, der „Schlosser“ oder „Oberbrunnenmacher“, weil er diese Handwerker in seiner Person überflüssig machte.

Da wir als Volk keine andre Wahl haben als immer technischer und erfindungsreicher zu werden, wenn wir durch Qualität wett machen wollen, was wir mit Quantität nicht leisten können, so gibt uns der Bildungsgang von Hertz, Reis und allen Erfindern und Entdeckern den Fingerzeig, die Handgeschicklichkeit überall mehr zu pflegen, dem Verstand auch eine „zureichende“ Hand beizugesellen.

Lebte heute der Begründer der Elektrooptik noch, wie würde sein Herz jauchzen ob all der Entdeckungen, die im letzten Jahrzehnt gemacht worden sind. Nicht nur sein eigenstes Gebiet, sondern auch die europäische und asiatische Urgeschichte hätten ihn, den Freund der Sprachen und Kulturen, mächtig durch Neues überrascht. Vielleicht am meisten aber hätte den universellen Geist, den Entdecker der elektrischen Wellen, das Werk von Wilhelm Fließ interessiert, der ein wellenartiges, rhythmisches Gesetz auch für die lebendige Substanz nachwies, indem er streng mathematisch dartat, daß alles Leben aus der Vereinigung von männlicher und weiblicher Substanz entspringt und diese beiden in jeder Zelle vorhandenen Substanzen unter dem Gesetz bei allen einschneidenden Lebensdaten auftreten.

*

* **Briefe Goldonis.** Vier ungedruckte Briefe des italienischen Lustspieldichters Goldoni, dessen Geburtstag am 25. Februar in ganz Italien gefeiert wird, veröffentlicht die „Rivista di Roma“. Der erste Brief ist an den Abt Vicini in Modena gerichtet; es ist ein Dankschreiben für einen gewissen Lobeshymnus und enthält Angaben über eine Gesamtausgabe der Bühnenwerke Goldonis, die damals (1758) in Vorbereitung war. Interessanter ist der zweite Brief aus dem Jahre 1762. Goldoni hat sich mit der Komödie „Una delle ultima sere di Carnovale“ von seinen Landsleuten verabschiedet und wartet auf die Postkutsche, die ihn nach Frankreich bringen soll. „Ich hatte“, schreibt er, „aus Paris einen sehr herzlichen Brief, der auf mein Zögern Bezug hat. Sie sagen, daß ich zu lange auf mich warten lasse. Man macht dort sogar Wetten, ob ich komme oder nicht komme. Das alles macht mich lachen. Ich habe mich nicht verpflichtet, zu einer bestimmten Zeit dort zu sein; mein Honorar läuft doch erst von dem Tage meiner Ankunft an, und wenn die Pariser ungeduldig sind, bin ich phlegmatisch genug, das sehr ruhig aufzunehmen. Mir mißfällt nur, daß es in Italien traite Gesellen gibt, die in Paris verbreitet haben, daß ich mich in Bologna nicht wegen meiner Krankheit zwei Monate aufgehalten habe, sondern um eine Posse zu schreiben. Ich habe mich aber in dieser Beziehung genügend gerechtfertigt. Sie sollen glauben, was sie wollen, mich kümmert es wenig; es genügt mir, wenn sie sich überzeugen, daß ich, um eine Posse zu schreiben, nicht zwei Monate, sondern nur vier Tage brauche. Ein Freund schreibt mir, daß die Minister wegen meines Zögerns ungehalten sind, und daß vom Hof ein Gegenbefehl kommen könnte . . .“ — Sehr hübsch ist auch der dritte Brief, den Goldoni von Paris an Gabriele Cornet schreibt. Die folgende Stelle bezieht sich auf seine Tätigkeit als Dramatiker: Gestern gab man „L'Enfant d'Arlequin“ mit sehr großem Erfolg; Harlekin ist um die Wetten zu lassen, vortrefflich und die Dirnerin eine tüchtige, geistreiche, lebhafte Schauspielerin. Zweimal, seitdem ich hier bin, hat man auch die „Caquelles des femmes“ aufgeführt, also meine „Pettegolezzi delle donne“, ins Französische übersetzt; sie wurden bis jetzt achtzehnmal aufgeführt und haben dem Uebersetzer sehr viel eingebracht. Die italienischen Komödien sind, wenn sie gut sind, hier sehr beliebt. Ich habe sogar sehr viele Leute gefunden, die das Italienische lieben und verstehen. Arlechino und Skapino sprechen immer Französisch, und das ist für die, die nur wenig Italienisch verstehen, eine große Hilfe, die das Verständnis erleichtert. Ich bin bis jetzt nur in meinem Theater gewesen, um die Schauspieler und das Publikum zu studieren und etwas zu tun, das den ersteren nützen und dem Publikum Vergnügen bereiten könnte. Ich habe noch nichts geschrieben, aber ich denke immer nach. Alles hängt hier von dem ersten neuen Stücke ab, das ich geben werde, und darum muß ich sehr daran denken. Zeit habe ich, soviel ich will; niemand treibt mich, und alle achten mich. Der Herr Direktor sagte mir dieser Tage, daß er mir bis zu den Festen Zeit gebe, aber ich will nicht so unverschämt und faul sein und hoffe, schon im laufenden Monat etwas geben zu können, wenn auch noch nicht dem Publikum, so doch der Truppe, zumal da ich sicher bin, daß ich sie schon mit einer einaktigen Komödie oder mit einer Posse, die wenigstens eine und eine halbe Stunde dauern muß, zufriedenstellen kann. Was sagen Sie dazu? ein schöner Unterschied! Sich müde hetzen müssen wie ein Hund, um hundert Dukaten zu verdienen, die noch dazu durch Vorwürfe und schlechten Dank verbittert werden.“ Der letzte Brief ist von geringerem Interesse. Es ist darin von der bevorstehenden Aufführung des „Avaro Fastoso“ die Rede.

Ein deutsches Luftschiff von 1748. Eine köstliche Naivität hat ein Mitarbeiter der „Illustrierten Aeronautischen Mitteilungen“ aus der Handschriftensammlung der Königlichen Bibliothek in Berlin zutage gefördert. Ein biederer Theologe des 18. Jahrhunderts, der wohl eine recht hohe Meinung von sich und seinen Gedanken haben mochte, begann schon mit 35 Jahren seine Ideen niederzuschreiben, die mit der Zeit drei stattliche Bändchen in Folio füllten und von dem Verfasser mit dem etwas unbescheidenen Titel „Physica sacra“ oder die „Heilige Physik“ betitelt wurden. Es fehlte nur noch, daß diese umfangreiche Arbeit auch gedruckt worden wäre, aber dazu scheint es nicht gekommen zu sein, sei es, daß der Verfasser keine genügende Anerkennung für seine hohen Leistungen bei seiner Mitwelt und insbesondere bei den Buchverlegern fand, sei es, daß er selbst einige Scheu trug, seine „heiligen“ Gedanken durch Veröffentlichung zu profanieren. Es mag immerhin sein, wie der Gewährsmann berichtet, daß das physikalische Werk dieses Gelehrten, der übrigens auf den Namen Eberhard Christian Kindermann getauft war, noch origineller war als andere Opera, die mit ähnlichen Absichten um die gleiche Zeit geschrieben und wohl auch gar durch Druck vervielfältigt wurden. In dieser „Heiligen Physik“ findet sich nun auch die Abbildung eines Luftschiffs, die sich über alle Maßen kindlich ausnimmt. Sie zeigt ein richtiges kleines Boot mit Mast, Segel und Wimpel, vorn mit einem Bug und hinten am Stern mit einer kleinen Flaggenstange, auf der gleichfalls ein kleiner Wimpel und ein unbestimmbares, wappenähnliches Etwas sitzt. In dem Schiff selbst hockt der Herr Pfarrer, der durch einen einfachen Hebelmechanismus zwei riesige Flügelpaare bewegt, die zu beiden Seiten an den Flanken des Bootes angebracht sind. Unter dem Schiff kullern einige Kügelchen als Wolken umher. Das Reizendste aber ist die Verzierung in einer Ecke des Blattes, wo eine Frau zu dem so herrlich über die Wolken hinsegelnden Luftschiff aufblickt und gleichzeitig in ein Buch die Worte schreibt: „Siehe, ist es doch noch möglich geworden!“ Man tat wohl Herrn Kindermann eine zu große Ehre an, wenn man diese Zeichnung überhaupt als einen Vorschlag zu einem dynamischen Fliegen bezeichnet, da jede Andeutung dafür fehlt, wie dieses Luftschiff schwebend gemacht und gehalten werden sollte.

* **Londoner Bücherversteigerungen.** Die jüngsten großen Bücherauktionen in London zeigen einigen Wechsel in der Mode der Bücherliebhaberei an. So ist Kiplings 1881 in Lahore gedrucktes Buch „School Boy Lyrics“ das Opfer eines geradezu ungeheuren Preissturzes geworden. Es wurde früher mit 2700 ℳ bezahlt und war jetzt für — 70 ℳ zu haben. Dagegen steigen für gewisse andere Bücher oder Bücherreihen die Preise fortschreitend. Dahin gehören vor allen Dingen die Originalausgaben Shakespeares, für die drei rivalisierende amerikanische Sammler unbegrenzte Kaufaufträge erteilt haben sollen. Erste, aber defekte Ausgaben von Sommernachtstraum (1600), vom König Lear (1608) und vom Kaufmann von Venedig (1600) wurden für 5000, 6000 und 7500 ℳ verkauft. Ebenso werden die Erzeugnisse der berühmten von William Morris, dem Begründer des modernen englischen Kunstgewerbes, ins Leben gerufenen „Kelmscott-Preß“ fortwährend teuer bezahlt. Ursprünglich kostete der ganze Satz der Kelmscottdrucke 3000 ℳ; allein in den vier Fällen, wo überhaupt bisher nur der ganze Satz zur Versteigerung gelangte, schwankten die dafür bezahlten Preise zwischen 8780 und 11 860 ℳ. Beinahe phantastische Preise werden in jüngster Zeit auch für die Werke und Zeichnungen des Dichter-Malers William Blake bewilligt, der gegenwärtig auch in Deutschland bekannt wird. Den Rekord bildet der Preis für 22 Kupferstiche von Blakes Hand zum Buche Hiob, die 112 000 ℳ brachten.

* **Hans Richter über das „Salome“-Verbot in New-York.** Ein interessantes Schreiben Hans Richters aus England wird dem „Neuen Wiener Tagbl.“ zur Verfügung gestellt. Die von gerechter Entrüstung erfüllte Epistel bildet die Antwort auf einen durch die Kammersänger Fritz Schröder und Leopold Demuth übermittelten Antrag, auch in Amerika Ruhm und Geld einzuheimsen. Hans Richter lehnte dieses Ansinnen mit Entschiedenheit ab, noch immer empört darüber, daß der „Parsifal“ in Amerika aufgeführt worden ist. In einem Postscriptum erklärt Dr. Richter, nichts dagegen zu haben, wenn sein Brief veröffentlicht wird. Er schreibt darin an die beiden Antragvermittler: „Nein, meine Herren, dort drüben habe ich nichts zu suchen! Sagen Sie das öffentlich, damit ich endlich Ruhe habe. Merkwürdig, nicht mit einer Mimper wurde gezuckt, als die Parsifal-Perle dem sensationslüsternen amerikanischen Operapublikum vorgeworfen wurde; jetzt, da es sich um ein höchst effektvolles Theaterstück handelt, jetzt verhindert man die Aufführung desselben aus Gründen, die uns nicht als stichhaltig gelten können. So somm wie die Herren Amerikaner sind wohl auch die Bewohner von Breslau, Köln, Mainz, Mailand, Turin und anderer höchstlicher Residenzen, in welchen die „Salome“ unhandelos aufgeführt wurde. Nein, meine werten Kunstgenossen, übers „große Wasser“ gehe ich nicht. Meine Grundsätze, meine Ansichten von Künstlerehre und Künstlerpflicht sind eines sehr guten alten Datums. Daran werden alle Dollars der neuen Welt nichts ändern. Aber herzlich gern auf Wiedersehen irgendwo, wo gute Musik gemacht wird „in der alten Welt.“

graumelierten Jackettanzug, dunklen Ueberzieher und schwarzen, steifen Hut.

* **100 ℳ Belohnung.** An der Landstraße zwischen Leipzig und Halle wurden von der Telegraphenanlage gestohlen 28 Kilogramm Bronzedraht, 4 Millimeter stark, und bei Brehna 8 Zentner Bronzedraht, 3 Millimeter stark. Die hiesige Kaiserl. Oberpostdirektion hat auf die Ermittlung der Täter jedes Diebstahls eine Belohnung von 100 ℳ ausgesetzt.

* **Ein diebischer Geschirrführer.** Im Besitz eines wegen Diebstahls verhafteten 30 Jahre alten Dienstknechtes aus Schöna wurden vorgefunden mehrere Flaschen Champagner und Weißweine, eine große Plane, eine Brechstange, mehrere Servietten, ein Läufer, eine Anzahl Blechflaschen mit Firnis, 16 Briefe mit verschiedenen Bronzen, einige Hundert Mark in Goldstücken, ein goldener Ring mit rotem Stein, M. K. gezeichnet, u. a. Die Gegenstände hatte der Geschirrführer an verschiedenen Orten zusammengestohlen.

* **Eine teure Briefmarke.** Aus einem Geschäft in der Schulstraße wurde eine rumänische Briefmarke, blau und blaugrün, mit Ochsenkopf, 108 Bara, im Werte von tausend Mark, gestohlen. Die Marke war auf einem Kreuzband aufgeklebt. Als Dieb kommt in Frage ein Unbekannter, ca. 20 Jahre alt, mit schwarzem Haar.

*

Das „Bombenattentat" im Rathaus. Aus Bonn wird folgendes Geschichtchen berichtet, das eines humoristischen Anstriches nicht entbehrt: Im Torweg unter dem Rathaus, über dessen Eingang Frau Justitia mit der Wage thront, und der davon seit alters her den Beinamen „Unger der Wog" hat, sind mehrere uralte Bomben eingemauert, die noch von der Belagerung des Jahres 1689 herrühren, bei der Bonn fast ganz zerstört wurde. Eine dieser Bomben, die ein ziemlich großes Mundloch hat, war vor einiger Zeit von einem biederen Landmann, der seine Ersparnisse „Unger die Wog" getragen hatte, als sicherer Aufenthaltsort für seine Zigarre benutzt worden. In der Bombe muß sich aber wohl von Anno dazumal her noch ein großer Rest von Sprengpulver befunden haben, denn mit einem Mal entquoll ihrem Inneren Rauch, und ein immer stärker werdender zischender Feuerstrahl schoß hervor. Großes Entsetzen bemächtigte sich der Vorübergehenden, die Marktweiber drängten neugierig heran, eilten aber ebenso rasch unter lautem Aufkreischen wieder fort und sahen von weitem schreckensbleich den Dingen, die da kommen würden, entgegen. Jeden Augenblick glaubte man, das Rathaus würde in die Luft fliegen. Nach und nach verminderten sich die vulkanischen Erscheinungen, und schließlich erschien ein Arbeiter, der mit einem Wasserleitungsschlauch das Innere der Bombe gründlich ausspülte, damit sie keine stark verspäteten Explosionsgelüste mehr verspüren lassen könne.

Der Unfall des französischen Kreuzers. Wie wir bereits meldeten, ist der französische Kreuzer „Jean Bart" (nicht „Jeanne d'Arc") an der afrikanischen Küste zwischen Kap Barbas und Kap Carveiro achtzig Meilen nördlich von Kap Blanco auf den Strand geraten. Ein Pariser Telegramm meldet hierzu noch: Das Schiff ist nach einer soeben eingetroffenen amtlichen Nachricht voraussichtlich verloren. Die Mannschaft ist gerettet und kampiert in der Wüste. Weitere französische Schiffe sind von Tanger und Brest zur Strandungsstelle unterwegs. Der „Jean Bart" hat sieben Millionen gekostet, war aber ein altes Schiff und von geringer Bedeutung für die Flotte.

Eine Falschmünzerwerkstatt aus dem 18. Jahrhundert entdeckt. Als in dem kleinen französischen Städtchen Chambéry kürzlich ein aus dem 18. Jahrhundert stammendes Haus abgerissen werden sollte, fand man zwischen einer Mauer und einer Innenwand einen Hohlraum, der durch eine geheime Tür zu erreichen war und in dem sich die völlige Ausrüstung einer Falschmünzerwerkstatt befand. Sogar Matrizen für Goldmünzen mit dem Kopfe Ludwigs des Fünfzehnten sowie eine Metallegierung von Kupfer und Messing, die zur Herstellung der Münzen diente, wurden noch vorgefunden. Anscheinend hat die Falschmünzerbande infolge eines falschen Alarms ihre Werkstatt im Stich gelassen, ohne daß irgend jemand anderes von deren Existenz eine Ahnung hatte.

Im Mordprozeß Thaw gestand die Frau Thaw, wie aus New York gemeldet wird, den Verkehr mit White auch nach der Vergewaltigung, doch erklärte sie, ihre Mutter habe sie hierzu gedrängt. Sie mußte auch zugeben, mit Thaw und anderen Amerikanern Pariser Spelunken besucht zu haben. Die Zeugin weinte häufig.

Sachsen und Provinz.

Dresden, 22. Februar.

t. **Die Begräbniskassen für Eisenbahnbeamte und Bedienstete** in den Eisenbahndirektionsbezirken Dresden, Chemnitz und Zwickau haben ihre Auflösung beschlossen, um sich zu einer Zentralkasse mit dem Sitz in Dresden unter Aufsicht der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen zusammenzuschließen.

-s. **Für das Körner-Schiller-Denkmal** sind als erste Spende bei dem Loschwitzer Gemeinderate von einem dortigen Einwohner 500 ℳ eingegangen.

*

R. **Glauchau**, 21. Februar. (Besitzwechsel.) Die Färbereigrundstücke des Stadtrats Edmund Grüner sind durch Kauf in den Besitz des Fabrikanten Johannes Stadlinger hier übergegangen.

R. **Waldenburg**, 21. Februar. (Kgl. Musikdirektor Reichardt †.) Am Dienstag verschied hier nach längerem Leiden der Kgl. Musikdirektor und Seminaroberlehrer a. D. Bernhard Ernst Reichardt im nahezu vollendeten 67. Lebensjahre. Der Verstorbene war von 1872 bis 1904 am hiesigen Fürstlich Schönburgischen Lehrerseminar tätig und entwickelte während dieser Zeit eine reich gesegnete Tätigkeit auf musikalischem Gebiete. Auch die musikalische Literatur verdankt ihm eine Reihe hervorragender Arbeiten, ebenso komponierte er eine Anzahl von Orgelstücken, Choralsätzen, ein vollständiges Präludienbuch zum sächsischen Landeschoralbuche, Lieder, Chorgesänge, Motetten usw.

Sch. **Schwarzenberg**, 21. Februar. (Meisterjubiläum.) Klempnermeister Louis Baumann in Bernsbach feierte am Sonntag sein 50jähriges Meisterjubiläum.

* **Plauen i. V.**, 22. Februar. (Der Erfinder des mechanischen Webstuhles, Louis Schönherr), ein Sohn unserer Stadt, dessen Name weit über Sachsen hinaus rühmlichst bekannt ist, feiert heute auf dem nahen Rittergut Thossell seinen 90. Geburtstag, umgeben von sämtlichen Kindern und Enkeln. Als Sohn eines Webers am 22. Februar 1817 hier geboren, beschäftigte er sich gemeinsam mit seinen beiden Brüdern frühzeitig damit, einen mechanischen Webstuhl für den Hausgebrauch herzustellen. Versuche, die bereits von den beiden älteren Brüdern des jetzt Neunzigjährigen in den Jahren 1828 bis 1830 zu einem gewissen Abschluß gekommen waren. Der erste Webstuhl wurde durch Fußbetrieb bewegt, dann wurden solche mit Handbetrieb gebaut. Im Jahre 1838 stellte Louis Schönherr, der nach beendeter Lehrzeit bei seinen Brüdern die Technische Bildungsanstalt in Dresden besucht hatte, die ersten Webstühle in England auf. Sie waren aus Holz, Draht und Bindfaden zusammengesetzt und für Hand- und Fußbetrieb eingerichtet. Die praktischen Engländer erkannten bald den großen Wert der neuen Webstühle, und es fehlte nicht an Versuchen, den jungen Deutschen unter glänzenden Bedingungen für britische Betriebe zu fesseln. Schönherr kehrte aber bald in die Heimat zurück. Von 1839 an beschäftigte er sich mit dem Umbau des Webstuhles für die Tuchweberei. Er erkannte klar, daß dabei ganz andere Anforderungen an die Stabilität der Webstühle gestellt würden als in der Weberei baumwollener Zeuge, und darum gab er dem neuen Webstuhle die eigenartige und dabei solide und genaue Ausführung, die ihn noch heute auszeichnet und ihm die große Verbreitung in der ganzen Industriewelt gesichert hat. Am 2. November 1851 gründete Louis Schönherr gemeinsam mit dem Kaufmann Ernst Seidler unter der Firma Schönherr & Seidler seine Webstuhlfabrik in Chemnitz. Nachdem Seidler sechs Jahre später aus dem Geschäft ausgetreten war, führte Louis Schönherr es für eigene Rechnung fort, bis es 1872 für 3 Millionen Mark von einer Aktiengesellschaft übernommen wurde, die es unter der Firma „Sächsische Webstuhlfabrik" weiterführt. Wie die von Schönherr gegründete Firma gewachsen ist, davon gibt am besten das Steigen der Zahl der von ihr beschäftigten Arbeiter Kunde. Als er im Alter von 34 Jahren 1851 seine Fabrik eröffnete, waren es 20 Mann; 1856, als der 1000. Webstuhl vollendet war, etwa 150; 1872 bei Ablieferung des 10 000. Webstuhles 450; 1882 bei Fertigstellung des 20 000. Webstuhles mehr als 700. Heute dürfte die Beamten- und Arbeiterzahl des großen Betriebes, in dem zwei Söhne Louis Schönherrs als Direktoren tätig sind, 2000 überschreiten. Immer wieder war es der Gründer der Firma selbst, dessen Anregungen wertvolle Verbesserungen an den Maschinen zu danken sind. Auch jetzt noch ist der rüstige Greis unermüdlich tätig und nimmt an allem, was auf technischem Gebiete weitere Kreise fesselt, lebhaft Anteil. Die Errichtung des großen Sanatoriums Oberwind bei St. Gallen ist sein eigenes Werk. Nebenbei widmet er sich auf dem ihm gehörigen Rittergut Thossell der Landwirtschaft.

*

* **Schleiz**, 21. Februar. (Beine erfroren.) Im hiesigen Krankenhause mußten einem 20jährigen Handwerksburschen aus Trogen bei Hof beide Unterschenkel amputiert werden. Dem jungen Manne, der erst kürzlich aus dem Krankenhause in Plauen entlassen worden war, sind auf der Wanderung nach seinem Heimatsorte beide Beine erfroren.

* **Ilmenau**, 21. Februar. (Schneeverwehungen.) Seit gestern abend herrscht auf dem Thüringer Walde wieder starkes Schneetreiben. Die Teilstrecke Gehren-Groß-Breitenbach der Linie Ilmenau-Groß-Breitenbach ist wegen Schneeverwehungen voraussichtlich bis morgen abend gesperrt.

-e- **Schlieben**, 21. Februar. (Durch einen tollen Hund) wurde hier die Einwohnerschaft in Schrecken versetzt. Das Tier kam aus der Richtung von Hohenbucko und trieb auf dem Gehöft der Witwe W. Krüger sein Unwesen, bis auch mehrfach Personen und Hunde, bis ihn ein wohlgezielter Schuß des Gutsverwalters Fieck tötete. Behördliche Maßnahmen wurden alsbald getroffen.

* **Warnsdorf**, 21. Februar. (Eine entsetzliche Familientragödie) spielte sich heute Donnerstag in den frühen Morgenstunden hier ab. Der Fabrikbesitzer Hermann Niklatsch erschoß im Schlafzimmer seiner Villa seine Ehefrau und dann sich selbst. Ueber die Einzelheiten des Vorfalls, der allseits großes Aufsehen und innige Teilnahme hervorruft, ist bisher folgendes bekannt geworden. Der etwa 40jährige Fabrikbesitzer Hermann Niklatsch, ein in allen Kreisen der Stadt angesehener und beliebter Mann, lebte mit seiner etwa 36jährigen Ehefrau Klara, einer Tochter des hiesigen Garnhändlers Karl Reinhold, in glücklichster Ehe. Das Ehepaar hatte zwei Kinder, einen elfjährigen Knaben und ein fünfjähriges Mädchen. Heute früh gegen 4 Uhr wurden die Kinder durch einen Schuß aufgeschreckt. Während der Knabe aus dem Schlafzimmer lief, um das Dienstpersonal zu wecken, blieb das kleine Töchterchen zurück. Als ein Dienstmädchen in das Schlafzimmer trat, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick dar: es fand Herrn und Frau Niklatsch nur noch als Leichen vor. Die Frau war mit einem Jagdgewehr durch einen Schuß in die Brust von ihrem Manne getötet worden, während dieser selbst sein Leben durch einen Schuß in den Mund beendet hatte. Das fünfjährige Töchterchen hat offenbar die entsetzliche Tat mit angesehen, denn es erzählte weinend, es habe gesehen, daß „der Papa Feuer im Kopfe gehabt" habe. Die Veranlassung zu der Tat dürfte eine langandauernde schwere Erkrankung des Herrn Niklatsch gegeben haben. Er hatte sich im Herbst vorigen Jahres auf einer Jagd einen Gelenkrheumatismus zugezogen, der ihn lange Zeit ans Krankenlager fesselte. Im Dezember lag er so schwerkrank darnieder, daß man sein Ableben befürchtete. Seither hat sich sein Zustand wohl etwas gebessert, allein das andauernde Leiden bereitete dem als lebensfrohen bekannten Manne bittere Stunden. Dazu kommt, daß im Sommer des vorigen Jahres dem Ehepaar ein sechsjähriges Söhnchen durch eine tückische Krankheit dahingerafft wurde; den Tod ihres Lieblings konnten die Eltern nicht verschmerzen. Allgemein nimmt man an, daß diese unglücklichen Umstände den Gemütszustand des Mannes derart beeinflußten, daß er in einem Anfall geistiger Umnachtung einen vielleicht schon früher gefaßten Plan zur Ausführung brachte. Dies dürfte von den im Umlauf befindlichen Versionen die wahrscheinlichste sein; eine volle Aufklärung wird wohl nie erfolgen. Hermann Niklatsch betrieb zusammen mit seinem Bruder unter der Firma Josef Niklatsch am hiesigen Platze eine große Wirkwarenfabrik und befand sich in den günstigsten Vermögensverhältnissen.

Gerichtssaal.

Der Jöhlitzer Gattenmord.

(Fortsetzung.)

rt. **Freiberg**, 21. Februar.

Am heutigen Verhandlungstage wurde die Beweisaufnahme gegen den angeklagten Gutsmeister Graß fortgesetzt. Im ganzen sind in den zwei Tagen gegen 60 Zeugen abgehört worden. Ein großer Teil aller Zeugen bekundete übereinstimmend, daß die ehelichen Verhältnisse des Angeklagten die denkbar ungünstigsten gewesen sind. Die Frau hat stets über

schlechte Behandlung

geklagt. Sie hat zuweilen kein Wirtschaftsgeld bekommen. Sie mußte den Lebensunterhalt selbst durch Näharbeit verdienen, obwohl Graß in Jöhlitz ein jährliches Einkommen von 1200 ℳ neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung bezogen hat. Außerdem erhielt er noch 5 Prozent Provision und hatte auch andere Nebenerwerbsquellen. Wo Graß das Geld gelassen hat, ließ sich durch die eingehendsten Erörterungen nicht feststellen, ebensowenig ist aufgeklärt, wo die Summen, einmal 800 ℳ, geblieben sind, die Frau Graß von ihren Verwandten hat leihen müssen oder noch aus dem Rest ihrer Mitgift aufbringen hat. Festgestellt wurde dagegen, daß die Frau die Absicht gehabt ihren Mann zu verlassen. Sie hat auch zu einer Anzahl Personen geäußert,

daß ihr Mann ihr nach dem Leben trachte.

Kurz vor dem Morde sollte sie 500 ℳ beschaffen. Darüber äußerte sie zu verschiedenen Zeugen, sie werde das Geld aber nicht schaffen, es komme, was da wolle. Tatsächlich hat der Angeklagte kurz vor der Mordtat in einer in Berlin erscheinenden Zeitung durch Inserate 500 ℳ Darlehn gesucht. Am 23. April v. J., also 2 Tage vor dem Morde, ist von dort die Nachricht abgegangen, daß das Darlehnsgesuch erfolglos gewesen sei. Die Anklage nimmt daher an, daß Graß in der Nacht zum 26. April v. J. der 500 ℳ wegen mit seiner Frau in Streit geraten und sie ermordet hat. Darüber, ob andere Personen für die Tat in Frage kommen könnten, sind weitgehende Erörterungen angestellt worden, aber ohne jedes Ergebnis. Durch die Zeugin Peterson ist festgestellt worden, daß sich die Ermordete 5 Minuten nach 10 Uhr abends eiligen Schrittes nach ihrer Wohnung begeben hat. Kurz nach ½11 Uhr hat dann eine andere Frau in der Graßschen Wohnung Licht gesehen, sodaß die Frau Graß um diese Zeit dort anwesend gewesen sein muß. Der Angeklagte bezweifelt, daß seine verstorbene Frau um diese Zeit Licht in dem fraglichen Zimmer gemacht habe. In einen Widerspruch aber setzt sich der Angeklagte mit den Aussagen dreier Zeugen, die ihn am anderen Morgen bereits um ½6 Uhr am Bahnhof gesehen haben, während er behauptet, erst um 6 Uhr vor die Haustür getreten zu sein, nachdem ihn sein Töchterchen mit dem Rufe:

„Mama noch nicht da!"

geweckt haben soll. Das Benehmen des Angeklagten nach Auffindung der Leiche ist auch höchst verdächtig gewesen. Nach übereinstimmender Bekundung mehrerer Zeugen hat er schon, ehe er überhaupt die Leiche habe erkennen können, gerufen: „Das ist meine Alma." Dann ist Graß in Ohnmacht gefallen und von einem Arbeiter in seine Wohnung getragen und ins Bett gelegt worden. Fast alle Augenzeugen behaupten aber, daß die Ohnmacht simuliert gewesen sei. Nach wenigen Minuten sei Graß wieder erschienen und nach dem Bahnhof gegangen, wo er Arbeiten auszuführen hatte. Die Leiche hat nahe an der Straße, jedem Vorübergehenden deutlich sichtbar, mit dem Kopf nach unten auf der Böschung gelegen. Eine Anzahl Zeugen meinen, daß der Mord an einer anderen Stelle ausgeführt sein müsse. Es waren keine Spuren eines vorausgegangenen Kampfes zu bemerken. Der Schwiegervater des Angeklagten, Riedel, bekundete unter Eid, daß das Töchterchen des Angeklagten, „die kleine Lotte", ohne jede Veranlassung bald nach dem Morde gesagt habe:

Papa hat die Mama totgeschlagen

mit dem großen Schub an dem Wagen (Kinderwagen). Dieses bestätigt auch die Schwiegermutter des Angeklagten. Sie versichert, noch zu dem Kinde von dem Morde niemals gesprochen worden zu sein. Die Zeugin verweigerte aber die Ablegung des Eides. — Wie aus einem Privattelegramm meldet, lautete das Urteil gegen den Gutsmeister Graß wegen Totschlages auf 15 Jahre Zuchthaus.

Peeplau-Prozeß.

(Fortsetzung.)

— **Berlin**, 22. Februar. (Eig. Drahtmeld.)

Im Peeplau-Prozeß hat der Angeklagte an den Vorsitzenden des Gerichtshofes ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß sein Zustand sich verschlimmert habe und er beklagenswert sei. Er sei nicht in der Lage, zur Verhandlung zu erscheinen, noch weniger, ihr zu folgen. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß der Gerichtshof, den Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann zu befragen, sich schleunigst in die Wohnung des Angeklagten zu begeben und ihn zu untersuchen, um festzustellen, ob er heute oder morgen in der Lage sein werde, zu erscheinen und der Verhandlung zu folgen. Die Verhandlung selbst wurde bis 12½ Uhr mittags ausgesetzt.

Sport.

Wintersport.

§ **Wetterbericht und Schneesport im Harz.** Der Harzer Verkehrsverband meldet durch sein Bureau in Harzburg, daß gute Schlitten- und Schneeschuhbahn (auch Rodelbahn) in folgenden Orten ist: Alexisbad, Bad Harzburg (Wildfütterung), Ballenstedt (Wildfütterung), Braunlage, Hartzgerode, Hohegeiß (Wolfsbachtal und Ebersberostraße), Ilfeld, Lauterberg, Mägdesprung, Ostertal-Romkerhalle (Wildfütterung), Osterode (Lerbach- und Stöckteich), Schierke (Wildfütterung), Silberhütte, Stolberg.

Radsport.

☽ **Im Pariser Winter-Velodrom** gelangt am Sonntag als Hauptnummer der Große Winterpreis der U. V. S., ein Flieger-rennen, zum Austrag, an dem unter anderem Poulain, Van den Born, Dupré, Benjon, sowie die Deutschen Rütt und Otto Meyer teilnehmen. Ferner steht noch ein Halbdauerfahren auf dem Programm, in dem der Amerikaner Mac Farland sein Debüt als Dauerfahrer geben wird. Seine Gegner sind die Franzosen Contenet und Duliot.

Hundesport.

☽ **Den Waterloo-Cup**, das Derby der Windhunde, das am Donnerstag auf der Sense von Altcar bei Liverpool zur Entscheidung kam, gewann nach einer Drahtnachricht „Platonic" gegen „Long Span" und „Such a Mart".

Aus der Schachwelt.

Der Weltmeisterschafts-Schachwettkampf zwischen Dr. Lasker und Marshall wurde nach mehrtägiger Pause in Philadelphia mit der 7. Partie fortgesetzt, die abermals ein Remis ergab. Der Stand des Turniers ist also nach wie vor Dr. Lasker 3, Marshall 0 Punkt.

Nach Schluss der Redaktion:

Abgeordneter Roeren geht.

* **Berlin**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Abgeordnete Roeren, Oberlandesgerichtsrat beim Oberlandesgericht in Köln, hat seinen Abschied aus dem Staatsdienst erbeten.

Wahlprotest.

* **Breslau**, 22. Februar. (Privattelegramm.) Wie die hiesigen Blätter melden, ist von sozialdemokratischer Seite gegen die Wahl des Grafen v. Carmer (Kons.) im Wahlkreise Guhrau, Steinau und Wohlau wegen gröblicher Verletzungen der Wahlvorschriften Protest eingelegt worden.

Der französische Kirchenstreit.

* **Paris**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Rom wird berichtet: Der Vatikan wird verlangen, daß in den abzuschließenden Kirchenpachtverträgen den Pfarrern das Recht zugestanden wird, den Vertrag zu lösen, sobald die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ihnen nicht mehr gestatten, die ihnen auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Die von der Regierung aufgestellte Bedingung, daß alle ehemaligen Kongreganien vom Pfarramte ausgeschlossen werden, hält der Vatikan für durchaus unannehmbar. Dem Vernehmen nach wird der Seinepräfekt nunmehr die Vorschläge des Erzbischofs von Paris abwarten, der infolge der Ausführungen des Kultusministers Briand in der Kammer weiß, welche Vorschläge Regierung und Kammer ablehnen würden und welche nicht. Insbesondere hält die Regierung jene Klausel für unannehmbar, durch welche die Pfarrer von den durch die Kirchenausbesserungsarbeiten zu erwartenden Lasten enthoben werden sollen. Die Frage müsse zwischen den Bürgermeistern und Pfarrern von Fall zu Fall vereinbart werden. Dem „Echo de Paris" zufolge hegt Kultusminister Briand die Hoffnung, daß die Verhandlung zwischen dem Seinepräfekten und dem Vertreter des Erzbischofs Richard zum Ziele führen wird. Von anderer Seite wird jedoch berichtet, daß der Erzbischof entsprechend den Anweisungen des Vatikans die Bedingungen für die aus den Ausbesserungsarbeiten entstehenden Lasten, sowie den Ausschluß ehemaliger Kongreganien vom Pfarramt ablehnen wird.

*

Zum Schiffsunglück bei Hoek van Holland.

* **Rotterdam**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der Katastrophe, welche den englischen Dampfer „Berlin" betroffen hat, ist noch zu melden: Die Zeugen, die am Land die Katastrophe beobachteten, erklären, im Lichte der Scheinwerfer bemerkt zu haben, daß die See unaufhörlich das Schiff überrollte. Die Tragödie ist die schlimmste von allen, die je an der holländischen Küste vorgekommen sind. Die Bestürzung in Schiffahrtskreisen, besonders in Rotterdam, ist groß. Das Verhalten der Rettungsmannschaften in den Rettungsbooten zeugte von großem Mut. Um 4 Uhr 40 Min. nachmittags befanden sich auf dem Schiff noch lebende Personen. Die Rettungsboote wurden wiederholt zurückgeworfen. Das Hinterteil des Schiffes ist noch immer auf dem Wellenbrecher. Das Meer wirft unaufhörlich Leichen ans Land, mehrere sind durch die Gewalt der Wellen völlig verstümmelt. Der Kapitän Precious ist ertrunken.

= **Hoek van Holland**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Stück Holz wurde an das Land geschwemmt, worauf eine traurige Botschaft von Ueberlebenden auf dem Wrack geschrieben war. Diese teilten mit, sie seien im Rauchsalon auf dem Hinterteile versammelt und befänden sich noch immer über Wasser. Sie erkennen aber die große Gefahr ihrer Lage und erwarten den Tod. Die Botschaft rührt von 15 Passagieren her, die sich im Rauchsalon zusammengefunden hatten, um gemeinsam den Tod zu erwarten. Die Botschaft, die in englischer Sprache geschrieben ist, schließt mit der Versicherung, daß sie dem Tode mit Mut und Ruhe entgegensehen.

= **London**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Tiefes Mitgefühl erweckt das tragische Schicksal der Familie Wenberg aus Kopenhagen. Herr Wenberg ist früher Tenorist gewesen. Als er heiratete, verließ er die Bühne und widmete sich dem kaufmännischen Berufe. Seine Frau, die Sängerin war, hatte für das Londoner Gastspiel der deutschen Opergesellschaft einen günstigen Vertrag erhalten und dies bestimmte auch Herrn Wenberg, sich wieder der Kunst zu widmen. Er reiste mit seiner Frau und einem vierjährigen Töchterchen nach London, wurde an die deutsche Oper engagiert und wirkte in den Vorstellungen mit, tagsüber jedoch ging er zumeist seinem kaufmännischen Berufe nach.

* **London**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer der Great Eastern Eisenbahngesellschaft aus Hoek van Holland zugegangenen Depesche, die um 1 Uhr 30 Minuten morgens aufgegeben worden ist, waren um diese Zeit noch einige Personen auf dem Wrack des Dampfers „Berlin" bemerkbar, zu deren Rettung weitere Anstrengungen gemacht werden.

= **Hoek van Holland**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Man findet nur eine einzige Erklärung für die Ursache der Katastrophe, nämlich daß die Kette, welche den Steuerapparat auf der Kommandobrücke mit dem Ruder verbindet, in dem entscheidenden Augenblicke brach. Somit wurde das Schiff hilflos und die Wellen trieben es sofort gegen die Mole, wo es zerschellte. Eine Untersuchung des Wracks dürfte die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Theorie ergeben. Die Tragödie war vom Lande aus deutlich zu beobachten, und die Todeskämpfe der Unglücklichen, ihre krampfhaften Bemühungen, der Katastrophe zu entgehen, machten einen erschütternden Eindruck auf die Zuschauer am Lande. Leichen sind bereits an das Land geschwemmt und im Wartesaale des Bahnhofs aufgebahrt worden. Soldaten überwachen die Leichen, bis die Behörden sie identifizieren können. — Eine spätere Meldung sagt: Um Mitternacht waren noch einige Menschen auf dem Hinterteil des Schiffes, der noch immer aus dem Wasser hervorsteht, sichtbar. Einmal kam ein Rettungsdampfer so nahe an das Wrack heran, daß die Matrosen imstande waren, eine Trosse auszuwerfen. Doch konnten die Schiffbrüchigen an Bord dieselbe nicht erreichen, sie entging knapp ihren Händen und rutschte wieder über Bord in die Wellen. Ein Verzweiflungsschrei erscholl auf dem Wrack, denn die unglücklichen Menschen, die dort auf Rettung gehofft hatten, sahen ihre letzte Hoffnung entschwinden.

Deutscher Dampfer in Not.

* **Helgoland**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag ist in südlicher Richtung von der Insel ein deutscher Dampfer mit schwarzem Schornstein und weißem Ring mit blauem Stern oder Kreuz gesichtet worden, welcher die Schraube verloren hatte und Notsignale gab. Auf Veranlassung des hiesigen Kommandanten wurde der kleine Kreuzer „Berlin" ausgesandt, welcher abends gegen 6 Uhr in der Nähe des Dampfers war. In der Nacht ging noch der große Kreuzer „Friedrich Karl" zur Hilfeleistung nach dem Dampfer ab; dieser trieb nach der Elbmündung, kam aber in der Dunkelheit außer Sicht.

Schiffskollision.

* **Cuxhaven**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Dampfer „Koburg" geriet auf der hiesigen Reede mit dem spanischen Dampfer „Bazan" in Kollision. Der „Koburg" wurde beschädigt; er ist nach Hamburg weitergegangen, der Dampfer „Bazan" ist in den hiesigen Hafen eingelaufen. — Nach einer Meldung aus Helgoland treibt 7 Meilen unterhalb Helgoland ein Huller Dampfer der Wilson-Linie mit Maschinenschaden.

Gestrandeter Kreuzer.

* **Las Palmas**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Wetter ist jetzt ruhiger geworden, so daß die Hoffnung besteht, den französischen Kreuzer „Jean Bart" wieder flott zu machen, sobald die nötigen Hilfsmittel herangeschafft sind. Die Strandungsstelle liegt 60 Meilen von Rio de Oro entfernt. Ein französisches Kriegsschiff, von Senegal kommend, ist hier eingetroffen und wird sich an den Rettungsarbeiten beteiligen.

Verkehrsstörungen infolge Schneesturmes.

* **Plauen i. V.**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Linie Adorf-Roßbach-Asch ist der Verkehr infolge Schneeverwehungen eingestellt worden. Ein Zug ist im Schnee stecken geblieben.

* **Neuhaus am Rennweg**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Auf den Höhen des Rennsteiges tobt seit gestern abend ein Schneesturm, wie er seit langer Zeit nicht erlebt wurde. Durch die gewaltigen Schneemassen ist der Verkehr fast gänzlich unterbrochen. Die Fahrposten sind im Schnee stecken geblieben und haben Verspätungen von 3 bis 4 Stunden. Einzelne Häuser stecken bis an das Dach im Schnee; die ausgeschaufelten Eingänge sind nach kurzer Zeit wieder zugeweht.

Hochwasser.

* **Marburg**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Lahn- und Ohmtal ist überflutet; das Wasser steigt weiter.

* **Köln**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Rhein ist seit gestern um 1,54 Meter gestiegen. Sein Wasserstand beträgt heute 4,52 Meter.

Professor Dr. Guido Krafft †.

* **Wien**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der ordentliche Professor für Agrartechnik an der hiesigen Technischen Hochschule, Hofrat Dr. Guido Krafft, ist heute in der psychiatrischen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses gestorben.

* **Kiel**, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute vormittag hier wieder eingetroffen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Nachbörse vom 22. Februar, 2 Uhr 45 Min.

Creditaktien	214.50	Mittelmeerbahn	86.70	Orientanleihe	—
Franzosen	145.75	Nordsüdamerikaner	154.25	Gr. Berl. Straßb.	162.40
Lombarden	31.—	Harpener	—	Russische Noten	164.70
Disconto	184.10	Bremser	95.25	Wiener Noten	75.90
Deutsche Bank	242.70	Gr. Berliner	70.40	Wiener Banken	144.25
Handelsgesellsch.	170.50	Gr. Gelsenkirchen	—	Defter. Kreditanst.	—
Dresdner Bank	157.—	Japaner	93.10	Bochumer	242.75
Darmstädter Bank	127.25	Unsl. Anleihe	—	Dortmunder	83.75
Nationalbank	136.—	Türkenlose	145.50	Harkorter	240.37
Schaaffhausen	157.—	Bismarck Eisen	—	Hohenlohewerke	199.75
Leopardgruben	121.—	Gr. Bergmann	—	Gelsenkirchen	211.75
Lübecker	—	Tonwerke Kraut	175.50	Harpener	218.25
Prinz Heinrich	144.—	Bochum. Gußst.	129.—	Laurahütte	—
Marienhütte-Eisen	127.75	Dortm. Bergbau	149.—	Deutsch-Luxemb.	152.—
Nordsee	111.25	Hansa Dampf.	—	Rhein. Stahl	201.50
Lanzaja	186.50	Gr. Reichsanl.	85.90	Gotha	—
Pennsylvania	128.75	Gr. Anstalten	—		

Tendenz: Matt.

* **Berlin**, 22. Februar, 2 Uhr 20 Min. Produktenbörse. Weizen Mai 188.25, Juli 190.25, September 186.50. Roggen Mai 178.—, Juli 179.—, September 168.50. Hafer Mai 179.—, Juli 181.—, Mais Mai 131.75, Juli 130.—. Rüböl Februar 68.50, Mai 64.10, Oktober 57.90.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater.

Sonnabend, den 23. Februar (62. Abonnement-Vorstell., 4. Serie, blau): Zum 1. Male: Und Pippa tanzt. Ein Glashütten-Märchen in 4 Akten von Gerh. Hauptmann.

Altes Theater.

Sonnabend, den 23. Februar: Die lustige Witwe.

Spielplan der vereinigten Leipziger Schauspielhäuser.

Leipziger Schauspielhaus.

Sonnabend, den 23. Februar (Gastspiel des Herrn Carl William Müller): Herthas Hochzeit.

Neues Operetten-Theater.

Central-Theater.

Sonnabend, den 23. Februar nachmittags (Schüler-Vorstellung): Wilhelm Tell. Abends: Der Pfifikus.

Chefredakteur: H. A. Dreiber.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik M. Wend, für den allgemeinen Teil und Stadtstunden E. Böhler, für die Handelszeitung W. Günther, für das Feuilleton O. Blade, für Musik Eugen Segnitz, für Sport und Gerichtssaal J. Haarstick, für den Inseratenteil verantwortlich C. Bretschneider. Sämtlich in Leipzig.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 6 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Leipziger Kurse vom 22. Februar.

Deutsche Fonds.

Staatsanleihen.

Stadtanleihen.

Staats-Schuldv.

Pfandbriefe.

Ausländische Fonds.

Obligat. v. Industriegesellsch.

Inländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

Umrechnungssätze.

Industrieaktien und Kuxe.

Berg- u. Hüttenw.

Transport-A.

Maschinenfabr.

Spinn. u. Webereien.

Bierbrauer.

Mühlen.

Zuckerfabriken.

Papierfabriken.

Versich.-Gesellsch.

Bankaktien.

Eisenb.-Stamm- u. Prior.-Aktien.

Kohlenaktien u. -Prioritäten.

Braunk.-A. u. Obl.

Wechsel.

Deutsche Reichsbank: Diskont 6, Lombard-Z.-F. 7.

Sorten.

Berliner Kurse vom 22. Februar.

Deutsche Fonds.

Ausländische Fonds.

Prämienanleihen.

Hypoth.-Pfandbriefe.

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

Ausl. Eisenbahn-Oblig.

Deutsche Klein- und Strassenbahnaktien u. Obligationen.

Deutsche Eisenbahnaktien.

Ausländ. Eisenbahnaktien.

Schiffahrtsaktien.

Bankaktien.

Brauereiaktien.

Industrieaktien.

Wechselkurse.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6,

empfiehlt sich zur Besorgung **aller in das Bankfach** einschlagenden Geschäfte. **An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontirung von Wechseln. Zahlstelle** für **Wechsel. Annahme** von **Spareinlagen** zur Verzinsung mit 3½%. Vermietung von **Tresorfächern unter eigenem** Verschluss der Abmieter.

Leipziger Handelszeitung.

Zur Einführung von Briefpaketen.

* Auf Anregung einer Wäschefabrik in Aue hat sich kürzlich die Handelskammer zu Plauen eingehend mit der Frage nach der Einführung von Briefpaketen befaßt, d. h. von Paketen bis zu einem Gewicht von 1 kg, die bei vereinfachter Abfertigungsart zu einem Porto von 20 bis 25 Pfg. ohne Erhebung von Bestellgeld befördert werden. Zugunsten solcher Briefpakete wurde folgendes angeführt: Der Wert kleiner Warensendungen (im Gewichte bis zu 1 kg) sei zumeist so gering, daß sie durch das Paketporto in unverhältnismäßig hohem Maße belastet würden. Eine Versendung als Warenprobe sei für die meisten dieser Waren ausgeschlossen, werde überdies von den Postbehörden den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend abgelehnt. Die Zulassung von „Briefpaketen" trage daher einem vorhandenen Bedürfnis Rechnung. Namentlich würde sie von der Wäscheindustrie mit Freuden begrüßt werden, da in dieser der Versand von kleinen Paketen, die oft nur ein Dutzend Kragen, Manschetten, Chemisetts usw. enthielten, sehr groß sei. Ebenso wiesen sowohl die Spitzenindustrie wie auch die Weißstickerei und die Eibenstocker Buntstickerei zahlreiche Sendungen von weniger als 1 kg auf. Für sämtliche Zweige der Wollindustrie, sowie auch für die Baumwollweberei, die Gardinenindustrie und die Korsettfabrikation komme die Maßnahme mehr für den Versand von schweren Mustern als von Waren in Betracht. Hier würde übrigens von Vorteil sein, daß bei einem Gewicht bis zu 1 kg und bei Versendung als Paket das Zusammenlegen von Mustern der Gewebe und die damit verbundene Unansehnlichmachung der Muster vermieden werden könnte. Auch das sei noch zu erwägen, daß bei Einführung der Briefpakete auch Sendungen, die bisher gesammelt worden seien, um sie dann als größere Postpakete zu verschicken, zur schnelleren Bedienung der Kundschaft als Kilogrammpakete abgelassen werden würden.

Was die Art der Abfertigung anlangt, so wurde eine möglichste Vereinfachung vorgeschlagen, nämlich Wegfall von Begleitadresse und Bestellgeld und Anordnung, daß — unter Einführung des Frankierungszwangs — die Marke unmittelbar auf das Briefpaket zu kleben sei. Bezüglich der Auslieferung auf der Post wurden verschiedene Ansichten geäußert. Von einigen Seiten wurde die Auflieferung am Schalter auch weiter für notwendig gehalten, um durch eine einfache Registrierung der Pakete eine Kontrolle über die Auflieferung zu erreichen und so eine Grundlage für die Haftpflicht der Postverwaltung zu schaffen. Von anderer Seite wurde nach englischem Muster ein einfaches Einwerfen der Briefpakete in mit genügend großer Oeffnung versehene geräumige Kästen für ausreichend erachtet. — Hervorgehoben wurde noch, daß eine niedrigere Tarifierung von Paketen bis 1 kg und auch zum großen Teil eine erleichterte Abfertigung für diese Pakete schon jetzt in der Schweiz, in den Niederlanden, in Dänemark und auch in England bestehe, sowie daß auch das mit dem Deutschen Reiche in naher Postverbindung stehende Oesterreich-Ungarn einen besonderen Portosatz für die kleinsten Pakete bis ½ kg habe, und daß endlich Württemberg für seinen inneren Verkehr die Pakete bis 1 kg erheblich verbilligt und ihre Abfertigung vereinfacht habe. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß sogar die Reichspostverwaltung selbst — in deren Gebiet bis zur Einführung des jetzigen Pakettarifs im Jahre 1874 besondere Sätze für Kilogrammpakete bestanden, deren Erhöhung durch den gegenwärtigen Postpakettarif ein bedeutendes Sinken ihres Anteils an der Gesamtmenge bewirkte — im Jahre 1899 in Erwägungen über die Wiedereinführung des Kilogrammpakets eingetreten sei, allerdings ohne damals zu einem dieser Einführung günstigen Ergebnisse zu gelangen.

Ein Bedenken wurde noch erörtert: daß nämlich die Einführung von Briefpaketen hauptsächlich den großen Versand- und Warenhäusern zugute kommen würde. Diesem Einwande wurde indes unter Anerkennung der für diese Geschäfte entstehenden Vorteile entgegengehalten, daß auch die Kaufleute in mittleren und kleinen Städten Vorteile von der Neuerung haben würden, da auch sie dann viele Waren von den Fabriken und Grossisten zu geringem Porto und schneller beziehen könnten und so weniger Waren auf Lager zu halten brauchten. Da im übrigen die Handelskammer Plauen der Ansicht war, daß eine so bedeutsame Aenderung des Pakettarifs nicht nach den Bedürfnissen des Bezirks einer einzigen Handelskammer beantragt werden könne, so beschloß sie, den Deutschen Handelstag zu ersuchen, er möge zunächst die Anschauungen der übrigen deutschen Handelskammern feststellen und je nach dem Ausfall dieser Umfrage einen entsprechenden Antrag an die Reichspostverwaltung stellen.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß soeben auch der Verband reisender Kaufleute Deutschlands (Sitz Leipzig) die Einführung des Einkilogrammpakets dringend empfohlen hat und dieserhalb beim Staatssekretär des Reichspostamts vorstellig geworden ist. Er beantragt die Zulassung zu einem Frankobetrage von 30 Pfg. durch alle Zonen, ohne Begleitadresse, und betont, daß das Einkilogrammpaket vor allem in Betracht komme für die Versendung von Reparatur- und sonstigen Einzelteilen für Fahrräder und Motorfahrzeuge, die in vielen Tausenden einzeln zur Versendung gelangten, leicht im Gewicht seien, aber wegen ihrer Empfindlichkeit sich für Warenprobenpackung nicht eigneten, sodann für sonstige kleine Ersatzteile zu Reparaturzwecken für unzählige Artikel, ferner für Stempel, Schmucksachen, Uhren, Stahlfedern, Nadelwaren, Ansichtskarten, Visitenkarten, Blumen und Federn, Sämereien usw.

Börsen- und Handelswesen.

△ **Leipziger Börse vom 22. Februar.** Flaue Auslandbörsen, insbesondere die andauernd unfreundlichen New Yorker Meldungen drücken auf die inländische Börsenstimmung immer mehr. Das Privatpublikum hält sich infolgedessen vom Börsengeschäft fern, so daß sich der Verkehr nur träge hinschleppt. Hier waren heute wieder Fonds schwach und meist niedriger; nur 3½proz. Sachsen waren gut behauptet und zu altem Kurse mehrfach im Verkehr. Von ausländischen Fonds wurden Karlsbader Stadtanleihe unverändert angeboten. Bankaktien lagen sehr still und ohne größere Kursveränderungen. Von Eisenbahnaktien waren Böhmische Nordbahn billiger und Aussiger zu alter Notiz angeboten; von Prioritäten gingen Aussiger und Böhmische Nordbahn unverändert, Busch Kronen billiger um. Auf dem Industrieaktienmarkte scheint die Realisation in Stöhr beendet zu sein; der Kurs konnte sich heute wieder erholen. Beide Wollkämmer, Germania, Schwalbe, Sächsische Emaille, Schneider, Glauziger Zucker, Erzgebirger Steinkohlen gehörten zu den wenigen Papieren, die ihren Kursstand aufbessern konnten; dagegen lagen Halle Zucker heute schwächer, wurden aber lebhaft gehandelt. Auch Mansfelder Kuxe konnten sich nicht behaupten. Preßher, Sondermann, Kriebitzsch, Tittel & Krüger waren gleichfalls billiger zu haben. In Dörstewitz führten Realisationen zu einer Kursermäßigung. In Mittweida kam das Angebot heute zum Stillstand; Küstner, Groß, Pittler wurden zu alten Kursen gehandelt. Leipziger Elektrische, Schulz, Najork, Zeitzer Paraffin waren unverändert angeboten. Größeres Geschäft entwickelte sich auf alter Basis in Großer Straßenbahn. Die Gesamttendenz blieb lustlos.

Höher waren: 4proz. Bayern 0,50, Ungarische Kronenrente 0,30, 95er Rumänen 0,25, Zwickauer Bürger 0,30, Germania 0,25, Golzern 1, Gerner Jute B 5, Wollkämmerei 0,50 bzw. 0,25, Stöhr 1,25, Glauzig 0,10, Schlema 1, Sächsische Emaille 0,25, Schneider 0,15.

Niedriger waren: 3proz. Sächsische Rente 0,15, 3½proz. Sachsen 0,05, Oesterreichische Noten 0,05, Russische Noten 0,25, 3½proz. Dresdner von 1905 0,35, 3proz. Reichs 0,35, 3proz. Consols 0,20, 3½proz. do. 0,10, Altenburger Landesbankobligationen 0,25, Busch Kronen 0,15, Bayer Silber 0,05, Oesterreichische Staatsbahn 0,25, Oesterreichische Gold 0,05, Ungarische Gold 0,10, Dörstewitz 0,45, Leipziger Credit 0,15, Löbauer Bank 0,25, Immobilien 0,25, Gelsenkirchen 1,50, Harpen 1,50, Laura 1, Mansfeld 7, Oelsnitz 5, Hapag 0,50, Lloyd 1, Sondermann 1, Solberg 1, Tittel 0,25, Weißtal 0,25, Zwenkau 1,40, Kriebitzsch 0,50 bzw. 1, Halle Zucker 1,25, Körbisdorf 6,75, Roßlitz 1, Halle Zement 0,40, Preßher 1,50.

Bank- und Geldwesen.

* **Spar- und Vorschußverein für Reudnitz und Umgegend.** Der Reingewinn von 105 941 ℳ soll dem Bericht des Vorstandes zufolge wie folgt verteilt werden: zum Reservefonds 5297 ℳ, 10 Proz. Dividende (wie bereits gemeldet) 64 500 ℳ, Entschädigung an den Aufsichtsrat 8500 ℳ, zum Pensionsfonds 5000 ℳ, zum Spezialreservefonds 22 644 ℳ.

§ **Die Leipziger Westend-Baugesellschaft** zeigt durch Rundschreiben an, daß sie ihrem Oberingenieur Ernst Rabemacher Gesamtprokura erteilt hat.

△ **Löbauer Bank.** Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht haben sämtliche Niederlassungen der Bank im Berichtsjahre befriedigend gearbeitet, so daß sich der Umsatz des Gesamtgeschäftes auf einer Seite des Hauptbuches von 734 512 587 ℳ im Vorjahre auf 800 651 300 ℳ erhöht hat. Die Bestände auf Kassa-, Effekten- und Sortenkonto weisen gegenüber dem Vorjahre nur geringe Abweichungen auf, während der Wechselbestand um rund 750 000 ℳ gestiegen ist. Die Bewegung auf den einzelnen Konten stellt sich wie folgt: Kassakonto: Debet 270 538 132 (258 289 791) ℳ, Kredit 269 771 210 (254 627 146) ℳ, Bestand 766 922 (663 644) ℳ; Wechselkonto: Debet 83 749 314 (74 977 211) ℳ, Kredit 81 172 710 (73 196 789) ℳ, Gewinn 176 342 (210 506) ℳ, Bestand 2 752 946 (1 990 928) ℳ; Effektenkonto: Debet 13 602 839 (16 351 329) ℳ, Kredit 13 201 779 (15 933 864) ℳ, Gewinn 44 424 (46 063) ℳ. Der Bestand von 445 484 (463 558) ℳ setzt sich zusammen aus: Deutschen Staatspapieren und Pfandbriefen 232 760 (86 265) ℳ, Industrieobligationen 136 732 (279 798) ℳ, Industrieaktien und Beteiligungen 56 440 (88 798) ℳ, österreichischen Papieren und Diversen 19 551 (8616) ℳ. Sortenkonto: Debet 2 242 505 (2 835 065) Mark, Kredit 2 206 189 (2 803 055) ℳ, Gewinn 4725 (5008) ℳ, Bestand 41 059 (37 003) ℳ; Kontokorrentkonto (einschließlich Lombardkonto): Debet 361 932 228 (388 397 524) ℳ, Kredit 348 824 042 (325 938 336) ℳ. Die bleibenden 13 108 181 (12 459 187) ℳ bestehen aus: Lombarddebitoren 2 643 845 (2 306 464) ℳ, Kontokorrentdebitoren 17 128 184 (15 151 660) Mark, Kontokorrentkreditoren 6 663 848 (5 028 936) ℳ; Einlagegelderkonto: Kredit 18 596 016 (16 722 184) ℳ, Debet 10 438 681 (10 154 669) ℳ, Bestand 8 157 335 (6 567 528) ℳ. Der Reingewinn des Jahres 1906 stellt sich nach Abzug aller Spesen und Unkosten von 196 122 (193 081) ℳ auf 567 780 (518 900) ℳ, dessen Verteilung wie folgt beantragt wird: 6 Proz. Dividende (wie i. V.) 360 000 ℳ, Abschreibung auf Mobiliarkonto 3756 ℳ, Abschreibung auf Bankgrundstückskonto 8852 ℳ, Zuweisung an eine zu bildende Neubaureserve 10 000 ℳ, Ueberweisung an den Delkrederefonds 60 000 ℳ, Rückstellung für gemeinnützige Zwecke 3000 ℳ, Abschreibung der Einführungsspesen der letzten Aktienemission an den Börsen zu Dresden und Leipzig 20 760 ℳ, Tantiemen an Vorstand und Filialleiter 22 815 ℳ, an den Aufsichtsrat 18 815 ℳ, Gratifikation an Beamte 19 500 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 39 790 ℳ. Die Generalversammlung findet am 21. März statt.

+ **Altenburger Sparbank.** Der Aufsichtsrat schlägt 10 (9) Proz. Dividende vor.

* **Berlin-Charlottenburger Bauverein, Aktiengesellschaft in Liqu.** Nach dem Geschäftsbericht des Liquidators ist in dem am 31. Dezember 1906 abgelaufenen Geschäftsjahre der Restbestand des Bauterrains von noch 45 754 qm mit einem Erlöse von 1 600 152 ℳ verkauft und auch die noch im Besitz der Gesellschaft befindlichen 1760 qm Straßenland an die zuständige Gemeinde aufgelassen worden, so daß der statutenmäßige Zweck der Gesellschaft nunmehr im wesentlichen erfüllt ist und nur noch die Verwertung der verbliebenen Restkaufgeldhypotheken erübrigt. Auch darin sind — soweit die Ungunst der Verhältnisse auf dem Geldmarkte es zuließ — die Bemühungen des Liquidators nicht ohne Erfolg geblieben; es konnten aus den flüssig werdenden Mitteln drei fernere Liquidationsraten, die 12. und 13. von je 100 ℳ und die 14. von 150 ℳ, mit zusammen 3 455 900 ℳ zur Ausschüttung gebracht werden, so daß auf den Nominalwert der Aktien von 500 ℳ nunmehr im ganzen je 1525 ℳ zur Auszahlung gelangt sind. In das Geschäftsjahr trat die Gesellschaft mit einem Bestande an Restkaufgeldhypotheken von 4 676 100 ℳ, dazu kamen aus den Terrainverkäufen 1 393 000 ℳ, in Summa 6 069 100 ℳ, während durch Rückzahlung und Begebung 2 804 500 ℳ abgingen, so daß am Jahresschluß 3 264 600 ℳ verblieben, die sämtlich zu 4 Proz. verzinslich zur ersten Stelle eingetragen stehen und unter den üblichen Bedingungen zahlbar sind. Die bei Begebung von Hypotheken den Abnehmern gewährten Vergütungen im Gesamtbetrage von 77 750 ℳ wurden der Sonderrücklage entnommen, ebenso wie 74 878 ℳ für der Gesellschaft noch obliegende Straßenbaukosten, die in dieser Höhe im Berichtsjahre zur Zahlung gelangten. Dagegen wurden die für diese letzteren Zwecke hinterlegten Kautionseffekten frei und gelangten zur Verwertung, und zwar mit einem geringen Kursverluste. An Zinsen wurden erzielt: 116 172 ℳ von Hypotheken, 100 ℳ von Effekten, 19 791 ℳ von Bankguthaben, in Summa 136 064 ℳ. Die Gesamteinnahmen betrugen 1 820 907 ℳ. Nach Abzug der Unkosten, Steuern, Tantiemen usw. mit 274 100 ℳ verbleiben 1 546 807 ℳ, die auf Liquidationskapitalkonto übertragen sind. Auch im neuen Jahre ist der Liquidator bemüht, durch Begebung von Hypotheken auf die Beendigung der Liquidation hinzuwirken. Bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes ist dies allerdings mit Schwierigkeiten verknüpft, und es läßt sich noch nicht übersehen, wann die vollständige Abwicklung gelingen wird. — Die Generalversammlung findet am 27. März statt.

ir. **Essener Bankverein.** Die Verwaltung teilt im Geschäftsbericht mit: Auch unsere Bank hat von der günstigen Geschäftslage Nutzen gezogen. Die Umsätze weisen höhere Ziffern auf. Die Kundschaft hat große Anforderungen an uns gestellt. Außerdem haben wir eine Filiale in Oberhausen und eine Depositenkasse in Altenessen eröffnet und uns an dem Bankgeschäft von Klostermann in Hattingen beteiligt. Da dadurch die Mittel reichlich angespannt sind, so schlägt die Verwaltung eine Kapitalserhöhung um 5 Millionen Mark vor. Die Verwaltung glaubt, auch auf das erhöhte Kapital eine gute Verzinsung in Aussicht stellen zu können. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuchs betrug 710 (690) Millionen Mark. Der Gesamtgewinn beträgt 1,86 Millionen Mark, wovon 841 000 ℳ auf Zinsen entfallen. Der Reingewinn beträgt 1,57 (1,31) Millionen Mark, die Dividende wiederum 7 Proz.

N. **Ottensener Bank.** Wie verlautet, wird die Dividende mit 7 (6) Proz. vorgeschlagen werden. Außerdem ist die Ausgabe junger Aktien, und zwar im Betrage von 2 Millionen Mark, beabsichtigt.

ir. **Königsberger Vereinsbank.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1906 die Verteilung einer Dividende von 6⅔ (6) Proz. vorzuschlagen.

*— **Die Sanierung der Privathandelsbank in Petersburg** ist laut „Kreff. Ztg." derart geplant, daß das Aktienkapital von 10 Millionen Rubel auf 6 Millionen Rubel reduziert wird und 4 Millionen Rubel neue Aktien emittiert werden.

Berg- und Hüttenwesen.

ir. **Tiefbau- und Kaliindustrie-Aktiengesellschaft vormals Gebhardt & König in Nordhausen.** Die Verwaltung teilt mit: Das am 31. Januar abgelaufene Geschäftsjahr hat einen befriedigenden Verlauf genommen. Die Dividende für dieses Jahr wird voraussichtlich nicht niedriger ausfallen als für 1905/06. Die Der Gamp hat auf das Schachtbaugeschäft und die Bohrtätigkeit für fremde Rechnung keinen störenden Einfluß ausgeübt, dagegen dürfte die neue Berggesetznovelle die Bohrtätigkeit für fremde Rechnung beeinflussen. Inwieweit die Aufträge aus außerpreußischen Staaten sowie aus dem Auslande durch diese Ausfälle gedeckt werden, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Was das Schachtbaugeschäft betrifft, so erwartet die Gesellschaft, daß sie durch das von der Regierung verlangte Zweischächtesystem in der Kaliindustrie beträchtliche Arbeit bekommen werde. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind im übrigen befriedigend. Die vorliegenden Schachtbau- und Tiefbohraufträge sichern der Gesellschaft eine mehrjährige Beschäftigung.

t. **Bergwerksverleihungen.** Das Oberbergamt Halle a. S. verlieh zur Gewinnung von Steinsalz nebst den auf derselben Lagerstätte vorkommenden Salzen: den Kaufleuten Karl Kloß und Hermann Mommsen in Frankfurt a. M. unter dem Namen Orlas III. das Bergwerkseigentum auf ein 2 188 800 qm großes Feld im Kreise Querfurt, unter dem Namen Groß-Wangen II. ein 2 188 993 qm großes Feld in den Kreisen Querfurt und Eckartsberga und unter dem Namen Bucha II. ein 2 180 000 qm großes Feld in den Gemarkungen Bucha, Saubach (Amtsanteil), Orlasheide und Altenroda. Ferner verlieh das Oberbergamt Halle, ebenfalls zur Gewinnung von Steinsalz usw., der Gewerkschaft Heldrungen I und der Wernigeröder Kommanditgesellschaft auf Aktien Fr. Krumbhaar zu Wernigerode unter dem Namen Hellmuth das Bergwerkseigentum auf ein 2 188 965 Quadratmeter großes Feld im Kreise Eckartsberga und unter dem Namen Minna ein 2 188 980 qm großes Feld in den Kreisen Eckartsberga und Sangerhausen; der Gewerkschaft Burbach zu Magdeburg unter dem Namen Gott mit uns XXXIII ein 2 189 000 qm großes Feld im Kreise Neuhaldensleben, unter dem Namen Gott mit uns XXXIV ein 2 189 000 qm großes Feld im Kreise Neuhaldensleben und unter dem Namen Gott mit uns XXXV ein 2 189 000 qm großes Feld im Kreise Neuhaldensleben; der Gewerkschaft Heldrungen I zu Wernigerode unter dem Namen Gertrud ein 2 182 149 qm großes Feld im Kreise Eckartsberga und unter dem Namen Karl ein 2 188 678 qm großes Feld im Kreise Eckartsberga, und schließlich der Gewerkschaft Heldrungen II zu Wernigerode unter dem Namen Egmont ein 2 188 720 qm großes Feld im Kreise Eckartsberga.

□ **Braunkohlen- und Brikettindustrie, Aktiengesellschaft, in Berlin.** Das Unternehmen hat, wie die meisten Braunkohlenwerke, während der letztvergangenen Zeit, die unter dem Zeichen scharfen Frostes und starker Schneefälle stand, ungünstiger gearbeitet. Die Belegschaften mußten zur Schneebeseitigung herangezogen werden, die Braunkohle wurde infolge der Kältewirkung schwer transportabel, die Arbeiter weigerten sich teilweise, unter den sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen zu arbeiten, und endlich stellten sich Erkrankungen in vermehrtem Umfange unter den Belegschaften ein. Die Verwaltung der Gesellschaft glaubt jedoch nicht, daß die geringeren Erträgnisse der letzten Zeit auf das Gesamtergebnis des Ende Juni 1907 ablaufenden Geschäftsjahres 1906/07 von Einfluß sein werden. Dem Auftreten von Sandnestern auf der Emanuelgrube mißt die Verwaltung des Unternehmens keine Bedeutung bei.

† **Vom Eisenbahnwagenmangel.** Wie die „Köln. Ztg." hört, hat die Zeche Rheinpreußen infolge Wagenmangels am Mittwoch abend auf Schacht IV und am Donnerstag vormittag aus demselben Grunde auf Schacht III feiern müssen. — Ebenso haben wegen Wagenmangels am Mittwoch die Zechen Rheinelbe und Alma der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft feiern müssen.

*— **Die Geisweider Eisenwerke und der Verein für den Verkauf von Siegerländer Roheisen.** Wie die „Frkf. Ztg." mitteilt, sollen die Verhandlungen der Geisweider Werke mit dem Siegerländer Roheisensyndikat nicht abgebrochen, sondern nur ins Stocken geraten sein.

ir. **Essener Bergwerksverein König Wilhelm.** Die Verwaltung teilt im Geschäftsbericht mit: Alle Betriebe waren im abgelaufenen Geschäftsjahr voll beschäftigt. Der Betriebsausdehnung war aber durch den anhaltenden Arbeitermangel ein Ziel gesteckt, auch der Wagenmangel erschwerte den Absatz. Die Kohlenförderung betrug 966 000 (816 000) t, die Koksproduktion 282 000 t. Die Gesellschaft ist in der Lage, ihre Koksproduktion noch weiter zu erhöhen. Sie hat bei dem Syndikat den Antrag auf eine Beteiligung von 443 000 t gestellt. Die Gesamteinnahmen betrugen 11,14 Millionen Mark, die Abschreibungen 1,01 Millionen (834 000) Mark, der Reingewinn 2,13 (1,31) Millionen Mark. Die Dividende beträgt 20 (12) Proz. auf die Stammaktien und 25 (17) Proz. auf die Vorzugsaktien. Wie der Bericht erwähnt, ist die Marktlage nach wie vor günstig. Der Bedarf kann in den meisten Artikeln nur mit Mühe gedeckt werden. Es kann auch für das Jahr 1907 ein gutes Resultat in Aussicht gestellt werden.

nz. **Das Eisenwerk Kraft bei Stettin** hat für das Geschäftsjahr 1906 ein Ergebnis gehabt, das die Verteilung einer Dividende von wenigstens 11 Proz. (wie i. V.) zuläßt. Außerdem ist auch bereits die Produktion für das Jahr 1907 fast vollständig verkauft. Sofern daher nicht besondere Störungen eintreten sollten, läßt sich heute auch für das Jahr 1907 ein mindestens gleiches Resultat erwarten. Das Werk hat in Zeiten niedriger Konjunktur größere Abschlüsse auf Erze und Kohlen zu günstigen Preisen auf Jahre hinaus getätigt.

ir. **Vom amerikanischen Eisenmarkt** meldet der Wochenbericht des „Ironmonger": Die Tendenz für Roheisen ist eine Kleinigkeit leichter, aber die Preise sind unverändert.

Stoffgewerbe.

⊙ **Färberei Glauchau, Aktiengesellschaft, in Glauchau.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 9 (8) Proz. vorzuschlagen.

≙ **Kammgarnspinnerei Wernshausen.** Nach Ausweis des Gewinn- und Verlustkontos ergibt sich für das Jahr 1906 ein Gewinn von 223 630 ℳ. Davon kommen die Abschreibungen in Abzug in Höhe von 61 406 (65 312) ℳ, ferner Rückstellung auf Delkrederekonto 7000 (3288) ℳ, so daß ein Reingewinn von 155 134 (126 325) ℳ verbleibt, der wie folgt verteilt werden soll: an den Reservefonds 7600 ℳ, an die Aktionäre 9 (8) Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien 45 000 ℳ, 7 (6) Proz. auf die Stammaktien 70 000 ℳ, Tantieme an den Aufsichtsrat 5941 ℳ, an die Direktion 7441 ℳ; die verbleibenden 19 150 ℳ sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus der Bilanz sind hervorzuheben: die Gesamtvorräte an Rohstoffen 1 051 057 (976 686) ℳ, an Materialien 30 665 (36 148) ℳ, der Wechselbestand abzüglich Diskont 81 993 (25 511) ℳ, die Debitoren 726 643 (727 535) ℳ, die Kreditoren 586 636 (493 807) ℳ, die laufenden Akzepte 154 319 (184 945) ℳ. Ueber den Verlauf des Jahres 1906 sagt die Verwaltung: „Das Jahr 1906 zeichnete sich durch außergewöhnliche Preisschwankungen in Wolle und Kammzug aus. Im ersten Halbjahr hatten wir eine beständige und scharfe Haussebewegung durchzumachen, und von Juli an setzte eine Baisseströmung ein, die aber bloß einige Monate dauerte, da infolge der gesunden Lage der Industrie sich ein größerer Bedarf in Rohwolle und Kammzug wieder zeigte. Die Beschäftigung war das ganze Jahr hindurch gut; besonders stark war die Nachfrage nach rohweißen und bunten Webgarnen, die auch einen ziemlich guten Verdienst ließen; dagegen brachten die Zephir- und Strickgarne nicht den gewünschten Nutzen, jedoch ist auch in letzteren Garnsorten eine bedeutende Besserung eingetreten. Die Produktion haben wir um ca. 12 Proz. gesteigert; sie wäre noch größer geworden, wenn uns immer die genügende Arbeiterzahl zur Verfügung gestanden hätte. Für den Konkurs in Stuttgart haben wir eine weitere, sich als erforderlich erweisende Rücklage von 7000 ℳ auf das Delkrederekonto gestellt. Die Aussichten für das Jahr 1907 sind günstig." Die Generalversammlung findet am 8. März statt.

or. **J. Elsbach & Co., Aktiengesellschaft, in Herford i. W.** Wie von uns berichtet, wurde Ende Januar die in Herford bestehende Elsbachsche Wäschefabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die handelsgerichtliche Eintragung der Gesellschaft ist nunmehr erfolgt. Danach bildet den Gegenstand des Unternehmens die Uebernahme der bisher unter der Firma Herforder Hemdenfabrik J. Elsbach & Co. in Herford und Löhne betriebenen Wäschefabrik, die Fabrikation und der Verkauf von Wäscheartikeln und verwandten Erzeugnissen aller Art usw. Das Grundkapital beträgt 2 Millionen Mark. Die Gründer der Gesellschaft sind: Kaufmann Hermann Elsbach in Herford, Kaufmann Julius Elsbach in Herford, die Bankdirektoren Julius Traube und Louis Schiff in Braunschweig, Stadtrat Louis Ballin in Gandersheim, Kaufmann Adolf Schiff in Hamburg. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Stadtrat Louis Ballin in Gandersheim, Bankdirektor Karl Ludewig in Osnabrück (Osnabrücker Bank), Bankdirektor Louis Schiff (Braunschweiger Privatbank), Kaufmann Adolf Schiff in Hamburg, Bankdirektor Dr. Adolf Endemann in Hannover (Hannoversche Bank) und Bankdirektor Leo Lehmann in Hildesheim (Hildesheimer Bank).

C. T. I. **Lohnbewegung in der deutsch-schweizerischen Seidenindustrie.** Ein gemeinsamer Kongreß der deutschen und schweizerischen Seidenweber wegen Einleitung einer Lohnbewegung findet im nächsten Monat in Basel statt.

C. T. I. **Konditionieranstalt in Verviers.** Im Januar wurden konditioniert: 1 043 443 kg Wollen, Kämmlinge, gewaschene und karbonisierte Wollabfälle, 26 535 kg rohe Kämmlinge, 21 186 kg Streichgarn, 121 807 kg Kammzug, 115 737 kg Kammgarn. Einfach gewogen wurden 24 269 kg. Insgesamt wurden also im Januar 1 352 977 (1 023 222) kg konditioniert.

Braugewerbe.

≙ **Waitzingerbräu Miesbach, Aktiengesellschaft.** Nach dem Bericht des Vorstandes beträgt im abgelaufenen Geschäftsjahre der Bierabsatz 58 650 (+ 2006) hl. Der Bruttogewinn beläuft sich einschließlich eines außerordentlichen Gewinnpostens von 10 123 ℳ auf 268 067 (248 872) ℳ. Es wird beantragt, zu Abschreibungen 82 474 (64 227) ℳ zu verwenden, dem Extrareservefonds wieder 10 000 ℳ zuzuführen und den Delkrederefonds nach Entnahme von 4081 ℳ mit 13 719 ℳ auf 55 000 ℳ zu erhöhen. Der Reingewinn stellt sich nach den Abschreibungen einschließlich Vortrag aus 1905 auf 219 840 ℳ, die wie folgt verteilt werden sollen: an den gesetzlichen Reservefonds 9279 ℳ, Extrareservefonds 10 000 ℳ, Delkrederefonds 13 719 ℳ, Gebührenäquivalentfonds 1000 ℳ, 8 Proz. Dividende (wie i. V.) 120 000 ℳ, Tantiemen und Gratifikationen 26 256 ℳ, an den Arbeiterunterstützungsfonds 3433 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 37 150 ℳ. Im neuen Geschäftsjahre nimmt der Bierabsatz einen guten Fortgang, doch ist mit höheren Rohmaterialienpreisen zu rechnen. Die Generalversammlung findet am 9. März statt.

Verschiedene Industriegesellschaften.

§ **Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig.** Die Dividende für das Jahr 1906 ist vom Aufsichtsrate auf 16 Proz. (wie i. V.) und der Tag der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf den 20. März festgesetzt worden. Außer über die gewöhnlichen Punkte der Tagesordnung hat die Generalversammlung über die Erhöhung des Grundkapitals um 1½ Millionen Mark Beschluß zu fassen.

Br. **Karl Süß, Aktiengesellschaft für Luxuspapierfabrikation in Mügeln bei Dresden.** Nach sehr reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wird die Verteilung einer Dividende von 7 (5) Proz. vorgeschlagen. Die Generalversammlung findet am 22. März statt.

△ **Norddeutsche Eiswerke, Aktiengesellschaft, in Berlin.** Einem Schreiben der Direktion ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft nicht in der Lage sein wird, für das Jahr 1906 eine Dividende zu verteilen, während für das Vorjahr die Aktien 4 Proz. und die Vorzugsaktien 5 Proz. Dividende erhielten.

⊙ **Deutsche Waggon-Leihanstalt, Aktiengesellschaft, in Berlin.** Die allgemein günstige wirtschaftliche Lage im Jahre 1906 kommt dem Geschäftsbericht zufolge auch in dem Geschäftsergebnis dieses Unternehmens zum Ausdruck. Die Nachfrage nach Spezialwagen, insbesondere nach Kesselwagen für die Beförderung von Petroleum, Benzin und Teer war sehr stark und veranlaßte die Verwaltung, erhebliche Neuanschaffungen vorzunehmen. Während in der ersten Jahreshälfte die Wagenpreise nur geringere Steigerungen aufwiesen, sind im Herbst die Wagen bedeutend teurer geworden. Der Wagenmangel im Herbst hatte eine starke Nachfrage nach offenen und gedeckten Güterwagen zur Folge. Auch im Jahre 1906 wurde wieder eine Anzahl Wagen auf Amortisation vermietet. Dem Wagenerneuerungskonto werden in diesem Jahre 264 008 ℳ zugewiesen; dieses stellt sich demnach nunmehr auf 1 028 291 (779 190) ℳ. Die British Railway Traffic and Electric Company, Limited, in London, an der die Deutsche Waggon-Leihanstalt interessiert ist, die im vergangenen Jahre eine Dividende von 1 Proz. verteilt hat, dürfte in diesem Jahre eine solche von 3½ Proz. zur Auszahlung bringen. Die Deutsche Waggon-Leihanstalt habe ferner gemeinschaftlich mit den zu ihrer Interessengruppe gehörigen ausländischen Gesellschaften den größten Teil der Aktien der Ausiliare, Locazione di Vagoni Imprese Ferroviarie e Tramviarie in Mailand, erworben. Diese Gesellschaft, die im Jahre 1899 gegründet wurde, betreibt gleichfalls das Normal- und Spezialwagengeschäft. Das Aktienkapital beträgt 6 Millionen Lire, wovon 3 Millionen Lire voll eingezahlt sind, während auf die am 1. Oktober 1906 weiter emittierten 3 Millionen Lire nur 20 Proz. eingefordert wurden. Seit Bestehen hat die Gesellschaft an Dividenden gezahlt: 5, 6⅔, 9, 9, 9,6 und 10 Proz. Für das Geschäftsjahr 1906 steht ein Erträgnis in mindestens gleicher Höhe wie im Vorjahre zu erwarten. Der Reingewinn der Waggon-Leihanstalt stellt sich auf 407 476 ℳ, woraus 10 Proz. Dividende auf 3 Millionen voll eingezahlte Aktien und 10 Proz. Dividende auf 2 Millionen Mark mit 25 Proz. eingezahlte Aktien für ¾ Jahr verteilt werden. Der außerordentlichen Reserve wurden 10 000 ℳ überwiesen, als Vortrag auf neue Rechnung bleiben 25 901 ℳ.

‖ **Compagnie Internationale des Grands Bazars in Frankfurt a. M.** Der Gewinn beträgt 685 000 (580 000) ℳ. Zu Abschreibungen werden 320 000 ℳ verwandt. Die Dividende wird voraussichtlich auf 4 (0) Proz. bemessen. (Im Vorjahr wurde der Gewinn von 530 000 ℳ zu Abschreibungen und als Vortrag verwandt.)

‖ **Eschweiler Aktiengesellschaft für Drahtseilfabrikation in Eschweiler.** Der Abschluß für das die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1906 umfassende Geschäftsjahr weist einschließlich des Vortrags von 78 629 ℳ einen Betriebsüberschuß von 319 594 ℳ aus, wovon 134 207 ℳ zu Abschreibungen verwandt, 6 Proz. Dividende sowie 14 000 ℳ Gewinnanteile verteilt und 81 327 ℳ vorgetragen werden.

kv. **Dorstener Papierfabriken, Aktiengesellschaft, in Dorsten.** In der Generalversammlung wurden die Bilanz sowie der Geschäftsbericht genehmigt und dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Bei Punkt 7 der Tagesordnung: Ausgabe von Grundschuldbriefen, gab der Vorsitzende eine ausführliche Darlegung der vorliegenden Verhältnisse. Nach längerer und eingehender Besprechung wurde folgender Antrag von der Versammlung einstimmig angenommen: Der Aufsichtsrat wird ermächtigt, die I. Hypothek der Frau Wwe. Hermann Vorster von 286 000 ℳ, die gekündigt ist, anderweitig nach bestem Ermessen unterzubringen, und zwar eventuell durch Ausgabe von Teilschuldverschreibungen von je 1000 ℳ bis zum Gesamtbetrage von 300 000 ℳ zur ersten Stelle. Die näheren Umstände der Ausgabe, des Zinsfußes und der Rückzahlung werden dem Aufsichtsrate überlassen.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, am Neuen Rathaus. Verzinsung von Spar- und Depositengeldern. — An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren. Ausführung sämtlicher bankmässigen Geschäfte. Stahlkammer.

|| Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Koch & Co. in Bielefeld. Der Aufsichtsrat schlägt für das Jahr 1906 bei verstärkten Abschreibungen und größerem Vortrag 10 Proz. (wie i. V.) Dividende vor. Der Reingewinn beträgt 392 432 (304 036) ℳ bei Abschreibungen von 125 401 (108 683) Mark. 39 196 (17 405) ℳ werden vorgetragen.

W. Deutsche Linoleumwerke Hansa in Delmenhorst bei Bremen. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 13. März einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1906 die Verteilung einer Dividende von 18 (16) Proz. vorzuschlagen.

|| Lederwerke vorm. Ph. Jak. Spicharz in Offenbach a. M. Nach dem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1906 war es infolge der günstigen Marktlage für feines Leder möglich, die Preise mit den Notierungen der Rohware etwas besser in Einklang zu bringen. Wie bereits mitgeteilt, stellt sich die Dividende auf das 1 500 000 ℳ betragende Grundkapital auf 9 (7) Proz. Die Anlagen nebst Zubehör stehen nach 20 634 (8218) ℳ Zugängen mit 1,03 (1,06) Millionen Mark zu Buch. Die Vorräte sind mit 676 847 (681 750) ℳ bewertet. An Bar, Wechseln und Wertpapieren werden 152 579 (191 208) ℳ und an Außenständen 408 052 (396 761) ℳ ausgewiesen, worunter 91 456 (43 737) ℳ Bankguthaben. Dagegen betragen die schwebenden Verbindlichkeiten neben dem auszuschüttenden Gewinn und 320 000 ℳ Anleiheschuld 55 388 (55 473) ℳ. Bei normalem Geschäftsgang hofft die Gesellschaft wieder auf ein befriedigendes Ergebnis.

— Die Süddeutschen Kabelwerke in Mannheim schließen im Jahre 1906 mit einem Bruttogewinn von 889 874 (750 686) ℳ, wozu 8851 (17 800) ℳ Vortrag treten. Nach Abrechnung der Unkosten, Zinsen, Abschreibungen, darunter 10 000 ℳ (wie i. V.) auf Debitoren, bleibt ein Reingewinn von 591 455 (469 106) ℳ. Davon sollen zu Extraabschreibungen 150 000 (wie i. V.), zur Dotierung des Dispositionsfonds 100 000 (50 000) ℳ verwendet und 8 Proz. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital von 3 Millionen Mark (7½ Proz. auf 2 400 000 ℳ) verteilt werden. 4858 ℳ werden vorgetragen.

Transportwesen.

⊙ Die Oesterreichisch-Ungarische Staatseisenbahngesellschaft baut das Eisen- und Stahlwerk in Reschitza und Anina mit einem Kostenaufwand von über 10 Millionen Kronen um.

** Gotthardbahn. Wie verlautet, ist die italienische Regierung bereit, bei der Verstaatlichung der Gotthardbahn auf eine Superdividende für das Subventionskapital zu verzichten, sofern die Eidgenossenschaft Italien gewisse Garantien bezüglich der Splügendurchstiche erteile. Der Bundesrat erwiderte, er könne nicht zugeben, daß der Rückkauf der Gotthardbahn mit dem projektierten östlichen Alpendurchstich in Zusammenhang gebracht werde.

|| Italienische Mittelmeerbahn. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der auf den 23. März festgesetzten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende für das zweite Halbjahr 1906 von 8,25 Lire vorzuschlagen.

*— Bau einer neuen Kohlenbahn in Rußland. Unter der Führung der Petersburger Internationalen Handelsbank ist nach einer Meldung der „Ktl. Ztg." aus Petersburg ein Konsortium in der Bildung begriffen zum Bau einer neuen Kohlenbahn Popahnaja-Artakowo mit einer Länge von 460 Werst. Das Baukapital ist auf 70 Millionen Rubel veranschlagt.

Betriebsausweise.

Kreis Altenaer Schmalspur-Eisenbahn. Vom 1. April 1906 bis 31. Januar 392 745 (+ 45 005) ℳ.

Baltimore and Ohiobahn. Januar brutto 6 986 000 (— 208 000) Doll., netto 2 000 000 (— 447 000) Doll.

Innen- und Außenhandel.

⊙ Deutschlands Außenhandel. Nach dem Januarheft der vom kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen „Monatlichen Nachweise" über den auswärtigen Handel Deutschlands betrug im Januar 1907 die Einfuhr 4 154 368 t, 116 654 Stück Vieh und andere Tiere, 451 670 Häute, 50 Fahrzeuge, 127 845 Uhren, 281 494 Paar Goldsträngen fremden Ranges, 35 707 hl Bier, 128 034 ganze Flaschen Schaumwein; die Ausfuhr 3 238 794 t, 5719 Stück Vieh usw., 589 505 Häute, 136 Fahrzeuge, 34 387 Uhren, 370 Paar Goldsträngen, 47 480 Hektoliter Bier, 46 473 ganze Flaschen Schaumwein. Ein- und Ausfuhr haben gegen den Dezember 1906 fast durchweg abgenommen; nur der Außenhandel mit Häuten war in Ein- und Ausfuhr, mit Goldsträngen in der Einfuhr wesentlich stärker als im Dezember. An der Einfuhr sind hauptsächlich Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse, Nahrungs- und Genußmittel (mit rund 1,7 von 4,2 Millionen Tonnen), ferner mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle (mit 2,2 Millionen Tonnen) beteiligt, an der Ausfuhr mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle mit 2,4 Millionen Tonnen, also fast mit 75 Proz.

§ Amerikanische Einfuhr. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 16 436 000 (in der Vorwoche 15 459 000) Doll.; davon für Stoffe 4 522 000 (3 256 000) Doll.

Verbände.

|| Pfälzische Trägerhändlervereinigung. In der letzten Versammlung dieser Vereinigung wurde geklagt, daß die vom Stahlwerksverband festgesetzten Einheitspreise für eiserne Träger von einzelnen Händlern nicht eingehalten würden; es gebe Händler, die zwar die Träger zu den vorgeschriebenen Preisen verkauften, aber dafür an anderem Material wie Tuffsteinen, Zement usw. Nachlässe zubilligten, so daß sich hierdurch mittelbar die Trägerpreise niedriger stellten. Verschiedene Trägerfirmen verkauften ihre Waren nicht an die Unterhändler, sondern unmittelbar an die Bauunternehmer, so daß die Kleinhändler geschädigt würden; auch die Skonten würden nachgelassen, obwohl keine Barzahlung erfolge, was ebenfalls gegen die Vorschriften des Trägerverbandes verstoße. Verschiedenen Baufirmen wurde die Aufnahme in die Pfälzische Trägerhändlervereinigung versagt.

nh. Vom geplanten Raffineriekartell. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß dem geplanten Raffineriekartell drei große Raffinerien und ca. 36 Weißzuckerfabriken fernbleiben werden. Die letzteren, wie auch die Raffinerien Hennige in Magdeburg, Schulau in Hamburg und Frankenthal (Pfalz) verhalten sich glatt ablehnend. Ebenso stehen die Rohzuckerfabriken dem geplanten Kartell sehr skeptisch gegenüber. Von verschiedenen Seiten wird auch darauf hingewiesen, daß das beabsichtigte Kartell dem Sinne des § 1 der Brüsseler Konvention widerspricht. Es heißt dort bekanntlich, daß jede noch so geartete Unterstützung im Innern, die die Ausfuhr zu erleichtern imstande ist, verboten wird. Aus diesem Grunde, so argumentiert man, wird der russische Zucker bei seiner Einfuhr in Vertragsländer differenziert. Die russische innere Regelung wird von der Brüsseler Konvention trotz der allerheftigsten Proteste der zarischen Regierung als Prämiierung im Sinne des Vertrags angesehen. Denn die innere Regelung ermöglicht eine konkurrenz-vorteilhafte Ausfuhr. Und da ein Raffineriekartell in Deutschland ebenfalls eine innere Regelung zum Zwecke der Preiserhöhung und -erhaltung darstellt, wodurch der zur Ausfuhr gelangende fertige Zucker billiger abgegeben werden kann, also konkurrenzfähiger wird, so ist man der Meinung, daß die Reichsregierung als Mitglied der Brüsseler Konvention eingreifen muß. Danach würde allerdings von der Schaffung eines dauernden Kartells keine Rede sein können.

? Verein deutscher Rohproduktenhändler (Gruppe Rheinland und Westfalen). In Düsseldorf fand eine Versammlung statt. Gegenüber den Bestrebungen der Deutschen Eisenhandelsgesellschaft, G. m. b. H., in Berlin, die für fast sämtliche Werke Ost- und Mitteldeutschlands den Schrotteinkauf übernommen und auf diese Weise den freien Handel in Schrotmaterial unterbunden hat, sprach sich die Majorität der Mitglieder des Vereins dahin aus, daß sie derartigen Bestrebungen im rheinisch-westfälischen Revier durchaus entgegentreten und eine Geschäftsverbindung mit den Händlern, die auch im dortigen Revier ein derartiges Monopol herbeizuführen beabsichtigen, ablehnen, so daß sie diesen Händlern kein Schrotmaterial mehr liefern würden.

Meyer & Co., Bankgeschäft, Leipzig
Thomaskirchhof 20.
Konto-Korrent- und Check-Verkehr. An- und Verkauf von Wechseln und Wertpapieren. Ausführung von Börsen-Aufträgen. Rechnungsbücher. Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren. Stahlkammer. Vermietbare Schrankfächer.

Letzte Nachrichten.

ir. Berlin, 22. Februar. (Privattelegramm.)

Die Berliner Börse war heute sehr schwach. Eine ganze Reihe von Gründen ist für diese Erscheinung anzuführen. So hat der Satz für Ultimogeld angezogen, auch verstimmte sehr die Tatsache, daß die Reichsbank wiederum mit Schatzscheinen in recht beträchtlichem Umfange am Markte war. Dazu kamen die ungünstigen Meldungen aus Amerika, nicht nur von der New Yorker Börse, sondern auch aus der amerikanischen Eisenindustrie; schließlich die flaue Tendenz der Petersburger Börse, wo die Bankaktien Kursrückgänge bis 4 Proz. aufwiesen. Hier wurden auf dem Bankaktienmarkt Handelsanteile trotz des günstigen Abschlusses — ¾, Darmstädter — ¼, Diskonto — ¾, Schaaffhausen — ¾, dagegen Nationalbank + ½ Proz. Von Russenwerten waren Russische Bank — ½ Proz., 4proz. Russen von 1902 — 10 Pfg. Von Amerikanern Baltimore — 1½, Pennsylvania — ¾, dagegen Canada + ¼ Proz. Prinz Heinrich — ½ Proz. Von Montanaktien wurden Bochumer — ¾, Laura — 1, Phönix — ¾, Rheinische Stahlwerke — ¾, Gelsenkirchen — 1½, Harpener — 1 Proz. Schiffahrtsaktien bis ¼ Proz. niedriger. Die Börse blieb auch weiterhin schwach. Dortmunder — ¾, Rheinische Stahlwerke — ¾, dagegen Bochumer später + ¼ Proz. Die feste Tendenz für Concordia hielt sich. Man spricht wieder von der Angliederung an die Gutehoffnungshütte; in diesem Falle soll es keine Aktien der Gutehoffnungshütte geben, sondern eine Barabfindung. Der Kassamarkt war allgemein schwach. Bezugsrechte: Meininger Hypothekenbank 0,175, Sächsische Gußstahl Döhlen 12,25. Beantragt ist die Zulassung für 13,82 Millionen Mark 4proz. Teltower Kreisanleihe. Der Kassamarkt war schwach. Höher kamen: Berliner Omnibus 2; dagegen niedriger: 3proz. Reichsanleihe 10 Pfg., Asiisch 3 Proz., Luisenhütte 4½, Dass Tiefbohr 2¾, Lübeck Maschinen 2, Stettiner Vulkan 4, Wanderer Fahrrad 4, Schering 2, Vogel isolierte Drähte 2, Deutsche Jute 2, Bismarckhütte 3¼, Concordia Bergbau 4½, Donnersmarckhütte 2¾, Eschweiler Walzwerk 2, Geisweider 3¼, Hasper 2¾, Hoesch 3, Lauenbreer Draht 3¾ Proz.

An der heutigen Londoner Börse lagen nach den hier eingegangenen Meldungen Minen schwach. Anglo-French 1,63, Ayer 3,93, Chartered 1,59, Eastrand Mining 1,59, Leberets 29,37, Geduld 2¾, Goldfields 4,31, Modderfontein 6¾, Randmines 6,81, Transvaal-Land 2¾, Jagersfontein 10,62, Premier Diamond 12,81, Boston Copper 6,15, Tanganjika 5,28, Vaal River 7,62.

Die Verwaltung der Süddeutschen Bodenkreditanstalt teilt im Geschäftsbericht für 1906 mit: Der Pfandbriefumlauf konnte um 12,42 Millionen gesteigert werden. Der Hypothekenbestand betrug ultimo 1906 430 (422) Millionen Mark, der Pfandbriefumlauf 423 (410) Millionen Mark. Der Gesamtgewinn beläuft sich auf 18,80 (18,32) Millionen Mark, der Reingewinn auf 2,49 (2,51) Millionen Mark, die Dividende wieder auf 8 Proz.

In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Union, Aktiengesellschaft für Bergbau-, Eisen- und Stahlindustrie, wurde die auf den 31. Dezember 1906 gezogene Zwischenbilanz für das erste Semester des Geschäftsjahres 1906/07 vorgelegt. Sie ergibt einen Betriebsgewinn von 3,07 (2,51) Mill. Mark, der sich nach Abzug der Zinsen mit 501 000 (509 000) ℳ und der allgemeinen Unkosten mit 197 000 (176 000) ℳ auf 2,37 (1,74) Mill. Mark ermäßigt. Hierzu tritt noch der Gewinnvortrag aus dem vorigen Geschäftsjahr mit 239 000 ℳ, so daß sich der Rohgewinn auf 2,61 (1,89) Mill. Mark stellt. Die Verwaltung bemerkt dazu, daß die Semestralbilanzziffern eine nur vorübergehende und relative Bedeutung haben, da erst in der Jahresbilanz die Inventur und die verschiedenen Abrechnungen Berücksichtigung finden können. An unerledigten Aufträgen lagen am 31. Dezember 1906 311 000 (147 000) ℳ vor.

Generalversammlungen.

März. 11.: Magdeburger Rückversicherungs-Aktiengesellschaft in Magdeburg. — 14.: Weißenfelser Bankverein in Weißenfels a. S. — 18.: Steinkohlen-Aktiengesellschaft Bockwa-Hohndorf-Vereinigt-Feld b. Lichtenstein in Hohndorf (Versammlung in Zwickau). — 19.: Sandsteinbrüche Rottwerndorf, Aktiengesellschaft, zu Rottwerndorf (Versammlung in Dresden). — 21.: Pfeiffer & Schmidt, Aktiengesellschaft, in Magdeburg. — April. 8.: Lugauer Steinkohlenbauverein in Lugau (Versammlung in Zwickau).

☛ **Die nach Schluss der Redaktion eingetroffenen Handelsdepeschen sowie die Berliner Nachbörse befinden sich auf der dritten Seite des Hauptblattes.**

Kurs- und Marktberichte.

Wien, 20. Februar. Buschtiehrader A 2960 G., 2970 B., Nordböhm. Kohlenwerksaktien 1670 G., 1680 B.

Amsterdam, 21. Februar (Schlusskurse.) 3proz. holländische Staatsschuldverschreibungen 93⅝, 5proz. mexikanische innere Anl. —, 4proz. österr. Goldrente —,—, 4proz. Russen [illegible] v. 1894 71⅝, 4proz. Russen innere Anleihe v. 1894 —,—, 4proz. serbische konvertierte Anleihe 79⅝, 4proz. türkische unifiz. Anleihe —,—, 4proz. ungarische Goldrente —,—, Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien 128⅝, Marknoten 59,10, Russische Zollcoupons 191, Wechsel auf Wien, 3 Monate Sicht 49⁷⁄₁₆, Wechsel auf deutsche Plätze kurz 59,10.

Brüssel, 21. Februar. (Schlusskurse.) 4proz. Bras. Anl. v. 1889 88,—, 4proz. span. äuss. Anl. —,—, 4pr. unif. Türken —,—, Türkenlose 155, Ottomanb. —, Prince Henri 143, Warschau-Wien 247,—.

Paris, 21. Februar. [illegible] 4proz. Argentinier v. 1896 93,35, [illegible] 4proz. äuss. konsolid. Anl. I u. II 78,25, 4proz. Russ. konsolid. Anl. v. 1901 74,40, 3proz. Russ. v. 1891 [illegible], 1906er Russen [illegible]. 3proz. Russ. Schatzscheine v. 1904 484, 4proz. Serb. Anl. 84,90, 4proz. Türk. priv. Anl. v. 1903 493,—, Türk. Tabak 404, Banque [illegible], Suezkanal-Aktien 4535, [illegible] 775, Nord de l'Esp. 285, Saragossa 440, Banque de France —,—, Central Mining 373,—, General Mining Shares 39,25, Goldfields 110,—, Wechsel auf Amsterdam 206,21, Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 122,—, do. lange Sicht 121⅝, Scheck auf London 25,25⅝, Span. Auswahl 458,40.

Hamburg, 21. Februar. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,25—112,10, schwed. Bankplätze 3 Monate 110,50 bis 110,30, Christiania Sicht 112,25—112,10, norwegische Bankplätze 3 Monate 110,50—110,30, Kopenhagen Sicht 112,25—112,10, dänische Bankplätze 3 Monate 110,50—110,30.

Madrid, 21. Februar. Wechsel auf Paris 9,50.

Wollberichte.

* Antwerpen, 22. Februar, 10 Uhr 9 Min. Wolle. (Privattelegramm von Kurtz, Weydmann & Co.) Laplata-Zug Type B, Februar 5,72½ Käufer, September 5,35 Verkäufer. Tendenz: Ruhig.

Baumwolle.

* Liverpool, 22. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwolle. Anfang. Der Markt eröffnete für loko stetig. Mutmaßlicher Umsatz 10 000 B., Import 18 000 B., davon amerikanische 13 000 B. Middling good ordin. [illegible] stetig. Februar 5,69, Februar-März 5,68, März-April 5,62, April-Mai 5,61, Mai-Juni 5,60, Juni-Juli 5,58, Juli-August 5,57, August-September 5,53, Septbr.-Oktober 5,52, Okt.-November 5,48.

* Bombay, 21. Februar. Baumwolle. Ankünfte diese Woche 100 000 (98 000) B., seit 1. Januar 759 000 (698 000) B., Export nach Großbritannien diese Woche — (—) B., seit 1. Januar 11 000 (18 000) B., nach dem Kontinent diese Woche 23 000 (46 000) B., seit 1. Januar 249 000 (221 000) B., nach China und Japan diese Woche 12 000 (14 000) B., seit 1. Januar 160 000 (119 000) B. An Schiffsbord 10 000 (8000) B. Vorrat 590 000 (545 000) B. Kurs auf London unverändert, 1 s 4⅛ d. Fracht per Dampfer nach Liverpool 18 s 9 d. Fine Bengal Februar-März-Verschiffung 173 Rs. per Candy. Markt ruhig mit mässigem Geschäft.

Flachs. Hanf. Jute.

* London, 20. Februar. Jute ruhig, Februar 23, Februar-März 23, März-April 23⅛. Hanf träge, fair seconds [illegible] 29⅝, Februar-März 30.

Zucker.

* Magdeburg, 21. Februar, abends. Rohzucker-Terminpreise. Nach privater Ermittelung. (Für 100 kg.) Februar 18,10 ℳ B., 18,00 ℳ G., März 18,10 ℳ B., 18,00 ℳ G., April 18,20 ℳ B., 18,10 ℳ G., Mai 18,27½—18,30 ℳ bez., 18,25 ℳ B., 18,30 ℳ G., Juni 18,45 ℳ B., 18,40 ℳ G., Juli 18,55 ℳ B., 18,50 ℳ G., August 18,60 ℳ bez., 18,65 ℳ B., 18,60 ℳ G., Oktober-Dezember 18,25 ℳ bez., 18,30 ℳ B., 18,25 ℳ G. — Tendenz: Stetig.

* Magdeburg, 22. Februar. Zucker. Kornzucker 88 proz. Rendement 8,70—8,85, Nachprodukte 75 proz. Rendement 7—7,30, Tendenz: Stetig. — Brotraffin. I 18,62½—18,75, Kristallzucker I —, gemahl. Raffin. 18,37½—18,50, gemahl. Melis 17,87½—18,—, Tendenz: Fest. Rohzucker I. Produkt Transport frei an Bord Hamburg Februar 18,05 G., 18,15 B., März 18,05 G., 18,10 B., April 18,15 G., 18,20 B., Mai 18,30 G., 18,35 B., August 18,60 G., 18,65 B., Oktober-Dezember 18,25 G., 18,30 B. Tendenz: Stetig. — Wochenumsatz 495 000 Zentner.

* Hamburg, 21. Februar, 6 Uhr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 proz. Rendement neue Usancen, frei an Bord Hamburg per 100 kg Februar 18,05, März 18,05, Mai 18,30, August 18,60, Oktober 18,40, Dezember 18,15. Behauptet.

* Prag, 21. Februar. Zucker. Per loko 20,55. Ruhig.

* Paris, 21. Februar. (Schluss.) Rohzucker 88 proz. stetig, neue Kondition loko 23—23⅛. Weisser Zucker stetig, Nr. 3 für 100 kg Februar 25⅝, März 25⅝, Mai-August 26⅝, Okt.-Dezember 27.

Kaffee. Kakao. Tee.

* Hamburg, 21. Februar. Kaffee. Der heutige Markt eröffnete zu teils unveränderten, teils ¼ ₰ niedrigeren Preisen. Gehandelt wurde März zu 31, 30¾ und 31 ₰, September zu 32¾ ₰, Dezember zu 33¼ ₰ [illegible]. Vormittags ruhig bei [illegible] unveränderten Preisen. An der Mittagsbörse wurde März zu 31 ₰, Mai zu 31¾ ₰, Dezember zu 33¼ ₰ und 33½ ₰ gehandelt, übrigens bei nur [illegible] Geschäft. Effektive Ware Umsatz 3000 Sack. Kurz vor Schluss der Börse wurde Havre 12 Uhr mit ¾ Frs. besseren Preisen gemeldet, infolgedessen schloss der hiesige Markt etwas fester, März zu 31 ₰ bezahlt, Mai 31¾ ₰, Dezember 33¼ ₰, September 32¾ ₰.

* Hamburg, 22. Februar, 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht von Ziegler & Co.) März 31,25, Mai 31,75, September 32,25. Behauptet. Zufuhren in Rio 8000, in Santos 37 000 Sack.

* London, 21. Februar, 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon ruhig, ostindischer stetig, Brasil stetig, [illegible] stetig, Lieferungsware matt, Santos Mai 30 s 3 d, September 31 s 3 d. — Kakao fest. Tee, indischer fest.

* Rio de Janeiro, 21. Februar. Kaffee. Stimmung in Rio ruhig, Kurs auf London 15²⁹⁄₃₂, Standard Nr. 7 4775 (zuletzt 4775), Tageszufuhr 8000, Vorrat 580 000, Verkäufe nach den Vereinigten Staaten 10 000, nach Europa —, Stimmung in Santos — good average —, (zuletzt —), Vorrat 2 104 000, Zufuhren in Santos 27 000 desgl. an den Stationen im Innern 28 000.

* Hamburg, 21. Februar. Kakao. Der Markt ist gut behauptet bei reger Nachfrage nach afrikanischen Sorten. Die relativ billigen Portionen [illegible] und das Material in der ersten Hand ist nur klein.

* London, 20. Februar. Kakao. Verkauft 150 Sack, fair Kakao Ceylon zu 77 s.

Landesprodukte.

* Rotterdam, 21. Februar. Margarine. Primaware 62 fl. Fest, aber ruhig.

* Antwerpen, 21. Februar. Schmalz. Februar 120.

Drogen. Chemikalien.

* Havre, 21. Februar, 3 Uhr. Indigo ruhig, Februar 3,55, Mai 3,55.

Spiritus. Petroleum. Oele.

* Antwerpen, 21. Februar. Petroleum. Raffiniert Type weiss loko 20⅛ Br., Februar 20⅛ Br., März 20⅛ Br., April-Mai 20⅛ Br. Stetig.

Hopfen.

* Nürnberg, 21. Februar. Der heutige Umsatz beträgt 105 B. zu unveränderten Preisen. Die Stimmung ist ruhig. Heutige Preise für geringe Marktopfen bis 75 ₰, mittel do. bis 80 ₰, prima do. bis 88 ₰, Gebirgshopfen bis 105 ₰, mittel Aischgründer bis 90 ₰, geringe Hallertauer bis 70 ₰, mittel bis 98 ₰, prima bis 110 ₰, Hallertauer Siegelgut (Au-Wolnzach) bis 118 ₰, mittel Elsässer bis 96 ₰, prima bis 108 ₰, mittel badische bis 98 ₰, prima bis 112 ₰, geringe Württemberger bis 78 ₰, mittel bis 100 ₰, prima bis 112 ₰, mittel Posener bis 95 ₰, prima bis 108 ₰, Spalter Land, leichte Lagen bis 110 ₰. Für Auswahl aus Partien werden einige Mark mehr bezahlt.

Verschiedenes.

* Hamburg, 21. Februar. Kartoffelfabrikate. Preise für 100 kg in Mark. Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt 17,25—17,75, März-April 17,25—17,75, im Freihafen prompt 17,25—17,50, März-April 17,25—17,50. Prima Mehl jeglicher Herkunft in der Zollstadt prompt 17,25—17,75, März-April 17,25—17,75, im Freihafen prompt 16,25—16,75, März-April 16,25—16,75. Superior grobkörnige Stärke prompt 17,50—18,00, Superiormehl do. 17,75—18,25. Prima Dextrin weiss und gelb do. 22,00—22,50. Prima weisser Kapillärsirup 44 Proz. do. 21,75—22,25. Prima weisser Traubenzucker geraspelt —. — Tendenz: Still.

* Hamburg, 21. Februar. Salpeter. (Preise frei Fahrzeug hier.) Februar-März 10,75, März 10,80, 1. Hälfte April 10,80, April 10,75, 1. Hälfte Mai 10,70, Mai 10,60, Februar-März 1908 10,60, März 10,65, Februar-März 1909 10,40, März 10,45. — Tendenz: Still. — Am Chili-Salpetermarkt sind die Preise, obwohl der Konsum auch in der letzten Woche sehr zurückhaltend gewesen ist, ungefähr 20 ₰ höher als vor 8 Tagen. Der Ausgangspunkt der Preissteigerung war wie im vergangenen Jahre England; von dort wurden sehr grosse Kaufordres hierher gelegt. Die Westküste unterstützte die Haussestimmung, indem sie ihre Forderungen für frei an Bord täglich erhöhte. Gestern hat infolge der grösseren Ankünfte, die der Westwind ermöglichte, wieder eine rückläufige Bewegung eingesetzt, namentlich für Lokoware.

Viehmärkte.

* Hamburg, 21. Februar. (Bericht der Notierungskommission.) Dem heutigen Markt waren 1716 Rinder und 1012 Schafe angetrieben; davon standen auf dem Zentralviehmarkt 881 inländische Rinder und auf dem Zentralschlachthof 1025 dänische Rinder zum Verkauf. Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Brandenburg und Posen. Die dänischen Rinder waren aus den Quarantäneanstalten Apenrade, Bahrenfeld und Flensburg zugeführt. Es wurde gezahlt für 50 kg Fleischgewicht in ℳ ohne Marktgeld: I. Qualität Ochsen und Quienen 80,50—83,00 ℳ, II. Qualität 76,00 bis 79,00 ℳ, junge fette Kühe 71,00—74,00 ℳ, ältere 66,00—69,00 ℳ, geringere 58,00—60,00 ℳ, I. Qualität Bullen 76,00—79,00 ℳ, II. Qualität 66,00—69,00 ℳ. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen, Hessen und Westpreussen. Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität 83,00—85,00 ℳ, II. Qualität 78,00—80,00 ℳ, III. Qualität 70,00—73,00 ℳ. Der Handel am heutigen Rindermarkt verlief recht langsam, besonders in Bullen, da dem Bedarf gegenüber reichlich angetrieben war. Die Preise gestalteten sich im allgemeinen etwas zugunsten der Käufer, während einzelne bessere Ochsen über die in der Notierung zum Ausdruck gebrachten Preise bezahlt wurden. Der Handel mit Schafen verlief ebenfalls langsam und die Preise erlitten einen ganz erheblichen Rückschlag der Vorwoche gegenüber. Zufuhr geschlachteter Tiere zum Zentralschlachthof vom Donnerstag voriger Woche bis Mittwoch dieser Woche: Dänemark 387 Rinder, 139 Kälber, 1 Schwein, 12 Schafe; England 100 Rinder; Inland 20 Rinder, 1 Kalb, 1 Schwein. Dahinversandt vom Zentralviehmarkt: 280 Rinder, 70 Schafe.

* Danzig, 21. Februar. Getreidezufuhr per Bahn. Inländisch 27 Wagen: Erbsen 1, Gerste 5, Hafer 10, Kleesaat 1, Rohsaaten 1, Roggen 10, Weizen 3. — Ausländisch 10 Wagen: Gerste 1, Kleie 3, Oelkuchen 2, Wicken 4.

* Königsberg, 20. Februar. Getreidezufuhr per Bahn. 88 inländische, 23 russ. Wagen exkl. Kleie und Kuchen, nach Angabe der Bahnen: inland. 1 Weizen, inland. 30 Roggen, russ. 21 Gerste, inland. 21 Hafer, inland. 1, russ. 1 Erbsen, inland. 2, russ. 7 Wicken, inland. 2, russ. 2 Leinsaat, russ. 1 Hanfsaat, russ. 1 Senfsaat, inland. 1, russ. 4 Kleie, russ. 11 Kuchen, russ. 1 Diverse.

* Breslau, 21. Februar. Getreidemarkt. Die Stimmung war bei mässiger Zufuhr und unveränderten Preisen ruhig. Weizen ruhig, schlesischer weisser 17,30—17,70—18,20 ℳ, gelber 17,10 bis 17,60—18,10 ℳ. — Roggen ruhig, 15,50—16,00—16,50 ℳ. — Gerste wenig Geschäft, 13,00—15,50 ℳ, Braugerste 16,00—16,50—17,00 ℳ. — Hafer behauptet, 15,50—16,10—16,60 ℳ, feinster über Notiz. — Mais fest, 14,50—15,00 ℳ. — Alles per 100 kg.

* Petersburg, 21. Februar. Roggen fest, 108—109 Kop., Hafer der unteren Wolga fest, 77 Kop. Leinsaat, 9½proz. fest, loko 173—176 Kop.

Kabelberichte von den amerikanischen Fonds- und Produktenmärkten am 21. Februar.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Die amerikanischen Märkte bleiben Freitag, den 22. Februar, geschlossen. (Washingtons Geburtstag.)

Ergänzungen zum New Yorker Fondsbörsenbericht. 4proz. Ver. Staaten-Bonds 1925 129, Atchison New 4proz. Bonds 102⅝, Northern Pacific 3proz. Bonds 72⅝, do. do. Prior. Lien 4proz. Bonds 101⅝, St. Louis and San Francisco Ref. 4proz. Bonds 81⅝, Chicago and Alton Com. 21, Chicago and Great Western Com. 15⅝, Chicago and Northwestern Com. Shares 159, Colorado Southern first pref. 67, Denver and Rio Grande Com. Shares 36, Erie II. Prefer. 60⅝, Manhattan Elevated 142⅝, Missouri Kansas and Texas pref. 70⅝, Missouri Pacific 83⅝, National Railroad of Mexico pref. 54⅝, do. do. II. pref. 26⅝*, Norfolk and Western 85⅝, Reading I. pref. 86,—, Rock Island Company 25⅝, St. Louis and San Francisco II. pref. 42, American Sugar Ref. Com. 129⅝, General Electr. 155. *) Verk.

Amerikanische Baumwollmärkte. Am Baumwollmarkte herrschte anfangs auf die festen Nachrichten von den überseeischen Börsen und auf Käufe für europäische Rechnung eine feste Tendenz. Lieferungsware per Mai und Oktober setzte mit 5 Punkte höheren Preisen ein, und auch später blieb die Stimmung bei weiter steigenden Preisen fest, da Käufe der Wallstreet- und der Haussespekulation sowie Deckungen per März günstig auf die Unternehmungslust einwirkten. Schluss stetig und 14—7 Punkte höher. — New York, Middl. Upl. loko 11,00, Februar 9,18, März 9,20, April 9,28, Mai 9,37, Juni 9,43, Juli 9,51, August 9,53, September 9,57, Oktober 9,84, Dezember 9,90. — New Orleans loko middling 10⁹⁄₁₆, do. low middling 9⁵⁄₁₆, do. good ordin. 8⅝, Februar 10,00, März 10,11, April 10,14, Mai 10,25, Juni 10,24, Juli 10,37, Oktober 10,16, Dezember 10,19, Januar 10,28. — Zufuhren in den atlantischen Staaten heute 4000, in den Golfstaaten heute 20 000, total heute 24 000, diese Woche 139 000, diese Saison 7 982 000, im Inland heute 25 000, diese Woche 155 000, diese Saison 5 799 000, in den Pazifikhäfen heute 2000, diese Woche 2000, diese Saison 180 000. — Export nach Grossbritannien heute 3100, diese Woche 86 000, diese Saison 2 772 000, nach dem Kontinent heute 9000, diese Woche 85 000, diese Saison 2 184 000, nach Japan und Mexiko heute 8000, diese Woche 9000, diese Saison 130 000. — Wetter: Golf ohne Niederschläge; höchste Temperatur 40°, niedrigste 34°, am 20. höchste 54°, niedrigste 36°. Atlantic ohne Niederschläge; höchste Temperatur 60°, niedrigste 36°, am 20. höchste 64°, niedrigste 36°.

Amerikanische Oel- u. Fettwaren-Märkte. (Käuferpreise.) New York. Schmalz loko Western Steam 10,20, Rohe & Brothers 10,80, Wilcox 10,20, Talg in city (in Hogsheads) 6⅝, country 6⅝. Baumwollsaatöl prime sum. prompt 48⅝, Baumwollsaatöl Mai 50⅝. Olecöl (prime) 9⅝, Schmalz 10⅝, Stearine (Ölpfand) 10⅝, (yellow grease) 7, Neutral-Lard 11⅝, do. Chicago 10⅝, Petroleum refined in cases 10,90, do. Standard white New York 7,75, do. do. Philadelphia 7,70, do. Credit Balances at Oil City 1,58, do. Tanks 4,90, Terpentin New York 74⅝, do. Wilmington 70, do. Savannah 71⅝.

Chicago. Die Schweinezufuhren im Westen betrugen 67 000, davon in Chicago 23 000. Preise: leichte 6,80—7,05, schwere 6,80—6,90. Speck short clear 9,25—9,50. Schmalz Februar 9,82½, Mai 9,77½, Juli 9,87½, September 9,90. Rippen Mai 9,37½, Juli 9,37½. Pork Mai 16,70, Juli 16,82½. Die Schweinezufuhren in Chicago werden für morgen auf 20 000 Stück geschätzt. — Dem „Cincinnati Price Current" zufolge sind in der vergangenen Woche an den neun westlichen Hauptplätzen (einschliesslich Chicago) 541 000 Stück Schweine gegen 605 000 Stück in der vorhergehenden Woche verpackt worden. — Am Fettwarenmarkte war die Tendenz anfangs nicht einheitlich. Schmalz per Mai setzte mit 2½ c höher ein, Rippen dagegen lag unverändert. Späterhin hatten die vom Schweinemarkt ausgehende Anregung, Käufe der Packer in Schmalz und Rippen und die sich zeitend machende lebhaftere Nachfrage nach prompter Ware eine Preisbesserung zur Folge. Während der letzten Stunde gingen die Gewinne wieder verloren, da die Abschwächung der Weizenpreise Realisationen hervorrief. Schluss kaum behauptet und 2½ c bis 7½ c niedriger für Schmalz, 5 c niedriger für Fleisch und 2½ c niedriger für Rippen.

Kolonialwaren. New York, Rohzucker stetig, Muscovado 89 Test 3⅝, Centrifugal 96 Test 3⅝, raffinierter Nr. 1 4,55. — Kaffee Rio Nr. 7 loko 7, Februar 5,80 Käuferpreis, 6,25 Verkäuferpreis, März 5,80 (5,85), April 5,85 (5,80), Mai 5,80 (5,85), Juni 5,85 (5,70), Juli 5,70 (5,75), August 5,75 (5,80), September 5,80 (5,85), Oktober 5,85 (5,90), November 5,90 (5,95), Dezember 5,95 (6,00), Januar 6,00 (6,05). — Statistik. Einfuhr —, Ausfuhr 16 000, Umsatz 95 000. — Der Kaffeemarkt eröffnete in fester Haltung, da die vorherrschende Meinung, dass die kontraktlichen Kündigungen gute Aufnahme finden werden, günstig auf die Unternehmungslust einwirkte. Die festeren Meldungen von den französischen Märkten, Käufe für Rechnung europäischer Firmen und der Packhäuser sowie die gute Nachfrage nach Lokoware riefen im späteren Verlaufe anhaltendere Deckungen hervor. Schluss stetig und 5 bis 10 Punkte höher.

Metalle & Bergprodukte. New York. Blei stetig. Eisen Nr. 1 Northern New York 26,25—26,50, Nr. 2 Northern 25,75—26,25, Eisen Nr. 1 Southern 26,00—26,50, Eisen Nr. 1 soft 26,00—26,50, Stahlschienen 28, Zinn, Stahl 39,50, Kupfer 25,00—25,25, Schellak 41,50 bis 41,95, Koks Fabrikmarke per Tonne fob New York 3,50, Anthrazit per Tonne fob New York 5,00, Kainit 9,05, Salpeter 2,45.

Amerikanische Getreidemärkte. (Käuferpreise.) New York. Weizen. Umsatz am Terminmarkt 1 000 000 Bush. Verkäufe für den Export 28 Bootslad. März —,—, Mai 84⅝, Juli 84⅝, September 83⅝, Nr. 2 Rotwinter loko 86⅝, Nr. 1 Northern loko 91⅝. Mais. Umsatz am Terminmarkt 80 000 Bush. Verkäufe für den Export 18 Bootsladungen. März —,—, Mai 54⅝, Juli 53⅝, September —,—, Nr. 2 Mixed 55⅝. Hafer Mai —,—, Juli —,—, do. Nr. 2 Clipped loko 40. Roggen Nr. 2 West. loko —,—. Mehl stetig, in Säcken Spring wheat clears f. a. b. N. Y. 3,30, do. Winter wheat „Patents" f. a. b. N. Y. 4,40, Minneapolis first patents f. a. b. Minneapolis 4,00, [illegible]. Kleesamen neue Ernte loko 14,— bis 15,75.

Tendenz: Weizen per Mai lag während der ersten Umsätze unverändert, besserte sich aber weiterhin auf die niedrigere Temperatur in den westlichen Gebieten, im Einklang mit dem Chicagoer Markt und auf den günstigen Bericht des „Cincinnati Price Current", trat im Verlaufe eine Abschwächung ein. Auf andere ungünstige Saatenstandsmeldungen einreichten und aus Chicago berichtet wurde, dass Armour Käufe vorgenommen habe, sah sich die Haussespekulation zu ziemlich umfangreichen Deckungen veranlasst, die bei lebhaftem Geschäft eine scharfe Preisbesserung zur Folge hatten. Gegen Schluss veranlassten Glattstellungen über den morgigen Feiertag eine Abschwächung. Schluss stetig und ⅛ c höher bzw. ⅛ c niedriger. — Die Lustlosigkeit des Chicagoer Marktes und die dortige Tendenz beeinflussten Weizen, hatten auch hier heute nur etwas umfangreicheres Geschäft zur Folge. Nach unwesentlichen Schwankungen stellten sich die Preise für Mais schliesslich um ⅛ c höher.

Chicago. Weizen Februar 77⅝, Juli 77⅝, September 77⅝, Dez. 78⅝. Mais Februar 44⅝, Mai 47⅝, Juli 46⅝, September 47. Hafer fest, Mai 41⅝, Juli 37⅝. Roggen stetig, loko 67⅝, Mai 67⅝.

Tendenz: Am Weizenmarkte wurde die Wirkung der Berichte über kalte Witterung im Westen und kleine Ankünfte im Nordwesten anfangs paralysiert durch Realisationen, zu denen der Inhalt des „Cincinnati Price Current" und die Schätzungen einer bedeutenden Weizenausfuhr Argentiniens den Anlass gaben. Die Eröffnungspreise von Maiware wies daher keine Veränderung gegen gestern auf; in der Folge besserte sich aber die Tendenz auf Käufe der Kommissionshäuser. Die minder günstigen Saatenstandsberichte aus Illinois und Deckungen, die im Hinblick auf das gute Geschäft in effektiver Ware in Minneapolis und Käufe Armours vorgenommen wurden, führten während des weiteren Verlaufes zu einer entschiedenen Festigkeit. Der Schluss war infolge von Realisationen abgeschwächt und um ⅛ c bzw. ⅛ c niedriger. — Mais per Mai lag anfangs unverändert; späterhin gaben die von den überseeischen Börsen vorliegenden Nachrichten und die kleinen Ankünfte am Platze den Anlass zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung, die auch an den bedeutenden Verschiffungen und Käufen der Kommissionäre sowie des Privatpublikums eine gute Stütze fand. In Übereinstimmung mit dem Weizenmarkte war der Schluss abgeschwächt und um ⅛ bzw. ⅛ c höher.

Toledo. Weizen Mai 79⅝. Mais Mai 47⅝. Kleesaat loko 8,20, März 8,20.

St. Louis. Weizen Mai 78⅝. Mais Mai 44⅝.

Duluth. Weizen Mai 79⅝. Leinsaat loko 121⅝, Mai 125⅝, Juli 125⅝.

San Francisco. Weizen stetig, loko 130, Mai 130⅝.

Tägliche Getreidestatistik. (Tausende.)

	Heute	Letztes Jahr	Dies. Woche	Dies. Saison	Vorige Saison
Weizen (Bushels)					
Zufuhren im Westen					
Winterweizen	110	92	280	100 311	100 074
Frühjahrsweizen	425	549	2051	[illegible]	[illegible]
Zufuhr Atlant.	151	110	734	46 858	38 780
Export Atlant.	150	91	1219	41 143	30 504
Mais (Bushels)					
Zufuhren im Westen	800	785	4111	110 370	113 125
do. Atlant.	611	610	2272	36 705	76 405
Export Atlant.	622	674	1338	30 365	68 074
Mehl (Barrels)					
Versch. im Westen	108	96	522	4011	3 746
Zufuhren Atlant.	82	67	192	1971	1 795
Export Atlant.	7	80	79	3175	4 720

Getreidefrachten nach Liverpool 1⅝ d, London 2⅝ d, Antwerpen 1⅝ c, Rotterdam 2⅝ c, Bremen 30 ₰, Hamburg 30 ₰.

Saatenstand in Amerika. Das Fachblatt „Cincinnati Price Current" meldet: Die Winterweizensaaten zeigen teilweise eine braune Färbung; man glaubt jedoch annehmen zu können, dass die Pflanzen selbst gesund sind. Im allgemeinen ist der Stand als günstig zu bezeichnen. Die Aussaat von Frühjahrsweizen hat in einigen Distrikten bereits begonnen. Die Getreidebewegung im Innern erfolgt nach wie vor in recht bedeutendem Umfange. In der Wagengestellung ist keine Besserung eingetreten.

Hannover, 21. Februar.

4% Hann.Prov.A	99,75	Hann.Strassenb.		Linden.Zement	115,—
3½% Han.Sch.-A	98,—	Vorzugs-A.		Nordd.Zem.V.A.	100,—
3½% do. do.	101,—	Cont. Caoutch.	567,—	Stadtw. Walter	
4% H.Land.-K.O.	99,00	Han.A.Gummiw.		Vorzugs-Akt.	144,—
3½% do. do.	100,75	Fabr.Gummi-A.	104,50	Hann.Kleinb.-A	110,—
4% Han.Stadt-Obl.	102,10	Hann.Gummi-A.	217,50	Hanover Hütte	104,—
3½% do. do.	100,90	Döhr.Wollwäsch.	160,—	Rock-F.Dennig	150,—
Hann.Strassenb.	[illegible]	Hann.Zement.-S.	182,25	do. Anwerk	[illegible]
Gewinnant. Sch.	247,50	Hüst.(Kleb.Zem.)	101,—	Br.Haf.Brauer.	75,—

Neueste Kursberichte.

Berlin, 22. Februar. (Anfangskurse.) Schwach.

Oest.Kredit-Akt	214,60	Baltim. & Ohio	115,50	Türkische Lose	143,50
Berl. Handelsg.	171,50	Can.Pac.shquel.	187,25	Ung. Kronen.	—
Com.-u.-Disc.-B.	103,—	Gotthardbahn	—	Bochum.Gusst.	241,50
Darmstädter B.	137,40	Ital. Meridional.	104,25	D.-Lux.Bw.V.-A	195,—
Deutsche Bank	—	Ital. Mittelm.-B.	90,—	Dortm. Union C.	84,25
Diskonto-Kom.	—	Prince Henri	144,50	Laurahütte	—
Dresdner Bank	157,60	Warschau-Wien	—	Rhein. Stahl	201,50
Nationalbank	125,40	4p.Ul.Reichsanl.	137,25	Konsolidation	—
Schaaffhaus. B.	157,50	Heltungsch.Abrenl.	—	Gelsenkirchen	—
Russ.Bk.f.a.Hdl.	144,75	4pr. Chinesen	—	Harpener	212,—
Wiener Bankv.	144,50	4pr. Japaner	—	Hr.Bgl.Strassb.	225,75
Lübeck-Büchen	—	3pr.Mex.Anl.1899	78,00	Hamb. Packet.	—
Oest.-U.Staatsb.	146,30	do. 1906	—	Hamb. Dampf.	—
Oest. Südbahn	—	4pr. Span. Anl.	—	Nordd. Lloyd	132,25
Anatolier 60%	—	Unif.Türk. a.Ul.	—	Trust-Dynamit	172,50

Pennsylv.-A. 136,—, Edison 209,00, Hohenlohe 200,10, Phönix 214,00, Hannover Hütte 214,75.

Berlin, 22. Februar, 12 Uhr 00 Min. Schwach.

Oest.Kredit-Akt	214,75	Baltim. a. Ohio	115,50	Dortm. Union	84,—
Berl.Handelsges.	171,50	Canada Pacific	187,40	Köln.-v.Laurah.	242,25
Deutsche Bank	242,00	Prince Henri	144,00	Rhein. Stahl	201,50
Berl. Disc.-Ges.	184,00	4proz.Reichsanl.	—	Gelsenkirchen	212,75
Dresdner Bank	157,00	Unifz. Türken	—	Harpener	219,50
Oest.-U.Staatsb.	146,30	Ung. Kronenr.	—	Hamb. Packetf.	140,40
Lombarden	32,—	Boch. Gussstahl	241,50	Nordd. Lloyd	126,75

Berlin, 22. Februar, 1 Uhr 30 Min. Schwach.

Oesterr. Kredit	214,75	Canada Pacific	187,—	Dortm. Union	84,25
Berl. Handelsg.	171,10	Gotthardbahn	—	Laurahütte	242,40
Deutsche Bank	242,75	Mittelmeerbahn	88,00	Konsolidation	—
Berlin.Diskonto	184,00	Prince Henri	144,00	Gelsenkirchen	212,75
Dresdner Bank	157,25	Warschau-Wien	137,25	Harpener	219,50
Oest.-U.Staatsb.	146,30	3pr. Reichsanl.	88,40	Nordd. Lloyd	126,50
Lombarden	32,—	Unifz. Türken	—	Privatdiskont	4⅝
Baltim. a. Ohio	115,30	Bochum.Gussst.	241,25	Tägliches Geld	4⅝

Bankdiskonto. Berlin 6 (Lombard 7), Amsterdam 5, Brüssel 4, Christiania 6⅝, Italienische Plätze 5, Kopenhagen 6, Lissabon 4, London 5, Madrid 4⅝, Paris 3, Petersburg und Warschau 7, Schweiz & Stockholm 6, Wien 4⅝.

Kassakurse siehe Seite 4.

Wien, 22. Februar. (Anfangskurse.)

4% Ung. Goldr.	113,50	Oesterr.Stb.-Akt.	684,—	Devisen Markw.	117,60
Buschtiehrad. B.	—	Südbahn	155,—	Ruhig.	
Nordwestb.B.-Akt.	—	Oest.Kreditakt.	668,50		

Mailand, 22. Februar, vormittags 11 Uhr — Min.

Ital. 4pr. Rente	102,80	Meridionalbahn	775,—	Wechs. a. Berlin	123,60
Mittelmeerbahn	442,—	Wechsel a. Paris	100,05	Banca d'Italia	1215

Banca Commerciale 950,50.

London, 22. Februar. (Anfangskurse.)
Mitgeteilt von Gustav Jacobi in Leipzig, Fernsprecher 2 Tel. 900.

Engl. Consols	86⅝	Geduld	2¾	Ontario	48⅝
East Rand	5⅝	Atchison com.	105	Southern com.	27⅝
Randmines	6⅝	Baltim. & Ohio	118⅝	Southern pacif.	92⅝
Modders	6⅝	Denver	39⅝	Union com.	177⅝
Chartered	1⅝	Erie	36⅝	Steel com.	46⅝
Goldfields	4⅝	Norfolk	88⅝	Canada	188⅝

Missouri 83⅝, Premiers 13⅝, Lyell Cons. 13.

* Berlin, 22. Februar, 12 Uhr 30 Min. Produktenbörse. Weizen Mai 189,50, Juli 189,50, September 186,—, Roggen Mai 177,25, Juli 176,50, September 169,25, Hafer Mai 175,25, Juli 180,50. Mais Mai 131,75, Juli 130,50. Rüböl Januar —,—, Mai 64,10, Oktober 57,70. Tendenz: Stetig. Petroleum März 9,10.

* Berlin, 22. Februar. Produktenbörse. Wenngleich die auswärtigen Berichte keine Anregung brachten, war hier trotz schwachen Verkehrs die Stimmung für Getreide etwas fester als gestern zum Schlusse. Weizen und Roggen, auch Hafer zeigten kleine Verlaufbesserungen, da einige Deckungskäufe stattfanden. Greifbares Getreide wird fest gehalten. Rüböl zeigte kleine Neigung zur Besserung, namentlich für Mai. — Wetter: Bewölkt, stürmisch.

Kursbericht der Credit- & Spar-Bank

Leipzig, 22. Februar.

Verkehr in Wertpapieren, die an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notiert werden.

	Letzte Divid.	Zins-termin	Stück-zins	Kursnotiz
Akt.-Gesellschaft für Fahrwesen	4½%	1/1	1	130,— G
Leipziger Schwimmanstalt	0%	1/1	1	32,— G
[illegible]	—	1/4 1/10	1	101,25 G
[illegible]	—	1/1 1/7	4½	—
[illegible]	—	1/4 1/10	1	101,— G